

Weltkampf

Kommunistisches Organ
für Halle-Merseburg mit der illustrierten Internationalen Arbeiter-Zeitung „Sichel u. Hammer“

Der „Weltkampf“ erscheint jeden Freitag nachm. außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: Frei Haus für Post September 2,00 Mark, durch die Post bezogen 2,50 Mark, eine Jahresmitgliedschaft 24,00 Mark.
Halle: Postfach 1111. Halle-Merseburg: Postfach 1111. Halle: Postfach 1111. Halle-Merseburg: Postfach 1111.
Herausgeber: Otto Hilken
Verleger: Franziska Hilken
Druck: Buchdruckerei „Sichel u. Hammer“

Einzelpreis 15 Pf.

Montag, den 1. September 1924

4. Jahrgang * Nr. 153

Der Weltkongreß der Genossenschaften

Zum heutigen Beginn

Von der Korrespondenz-Redaktion der „Weltkampf“ in Moskau

Am 1. bis 5. September tagt in Genè in Genè der XI. Internationale Genossenschaftskongreß der „Internationalen Genossenschafts-Liga“ (London), dem am 29. und 30. August eine internationale genossenschaftliche Frauenkonferenz voranging und die verbunden sind mit einer internationalen genossenschaftlichen Weltausstellung.

Die wirtschaftliche und politische Lage zurecht dieser Kongresse ist für das Weltproletariat gefährdender denn je. Die allgemeine Kapitalisoffensive, die Ende 1920 in allen kapitalistischen Ländern gegen das Proletariat eingeleitet hat und mit verheerenden Methoden der Quantität und Brutalität betrieben wird, soll jetzt durch eine internationale Umwandlung der kapitalistischen Großindustrie in ein System gebracht werden. Das in London verhandelte Sachverständigenkomitee berichtet die heute der imperialistischen Mächten untereinander und ist eine raffiniert ausgearbeitete Methode zur gemeinsamen Ausbeutung des Proletariats aller Länder, insbesondere Deutschlands.

Was hat die Arbeiterklasse dagegen getan? Welches sind die konkreten Abwehrmaßnahmen, die von Seiten der proletarischen Organisationen national und international vorbereitet und organisiert sind? Konkrete für Genè diese Fragen gestellt, lautet: Was hat die Genossenschafts-Internationalen in Personengleichung und geschweigenen Genè, was sind ihre Aufgaben, Pläne, um die Abwehrkräfte in ihrem Entscheidungsmoment gegen das Weltkapital zu helfen?

Die Tagesordnung des Kongresses der Allianz in Genè enthält keinen einzigen Punkt, der zu den Lebensfragen des internationalen Proletariats Stellung nimmt und der die Möglichkeit und Aufgaben der Genossenschaften innerhalb des proletarischen Kampfes erörtert, um gegen die Kampfpläne des Weltkapital zu helfen?

Unter dem Deckmantel der „politischen Neutralität“ haben die Führer die Genossenschaftsbewegung zu einem Hilfsorgan für die kapitalistische Politik der Bourgeoisie gemacht. Das war nur möglich, weil die Massen in den Genossenschaften indifferent waren und sich diesen Willkür der Organisationen gelassen ließen, deren alleinige Bestimmung die Überleitung im proletarischen Kampfesplan zu sein!

An der Zeit der härtesten Zuspitzung des Klassenkampfes, des Beginns der gewaltigen Auseinandersetzungen um die Macht bracht das Proletariat seine Genossenschaften zur vollständigen Verfügung und kann diese Führerpolitik nicht länger dulden. Es muß zum Kampf der Massen um eine Massenbewegung proletarischer Genossenschaftspolitiker kommen.

Es kann heute — nach diesen zehn Jahren — nicht mehr als reformistische Aktion, sondern nur noch als bewußte Zerschlagung der Massen und als Sozialberrat bezeichnet werden, wenn die Genossenschaftsführer gegen die klassenbewußten Genossenschaftsmitglieder vorgehen und die „selbständigen“ Genossenschaftspolitik propagieren, die „kraft eigener Mittel“ den Sozialismus herbeiführen können. Nicht durch Arbeitgenossenschaft mit der Bourgeoisie, nicht durch Klassenaktionen um Arbeitergenossenschaft, sondern nur durch zielbaren Kampf der Arbeiterklasse zur Eroberung der politischen Macht wird das Ziel erreicht. Alles, was nur das, was die Genossenschaftskräfte für direkte und indirekte Unterdrückung des Klassenkampfes tun, ist ihre historische Aufgabe! Müssen lassen die Genossenschaftlichen die Demokratisierung und Großbetrieb Handelsbesitzer herunterzubringen haben, um so die Lebenslage um etwas zu erhöhen, natürlich sollen die durch eigene Produktion die Lebensmittel zu verbessern und verbilligen versuchen und in ihren eigenen Betrieben notwendige Arbeitsbeschäftigung und hygienische Einrichtungen schaffen. Genè sollen die Genossenschaften einen möglichst umfangreichen Wirtschaftsansatz ausbauen, in dem Arbeiter und Angestellte in der ökonomischen Praxis gelehrt werden und ein Fundament für den Wirtschaftsansatz der proletarischen Diktatur entwickeln helfen.

Aber diese ganze Tätigkeit ist unter der heutigen Kapitalströmung auf das äußerste beschränkt und der rein materiellen Nutzen ist natürlich im Rahmen der Kapitalisoffensive durch die Scherzreden der gelehrten Wirkerschaft durch das Bankrottaum der Agrarier, die Kartelle und Trusts sehr minimal. Es sollte die Hauptaufgabe des Genè Kongresses sein, diese proletarische Solidarität an die Spitze des Kampfes zu stellen und solche Solidarität auszubauen zum Grundstock zu erheben, die einzelnen Genossenschaftsorganisationen hier zu vereinfachen und eine internationale Genossenschaftsarmee durch Bildung von Fonds, Sammlungen usw. im großen Maßstabe organisieren.

Um bei diesem Niedrigstand nicht sinken zu werden, müssen sich nun die Genossenschaftsführer auf Rat der Sozialdemokraten und der Sozialreformisten in den Genossenschaften und in der 2. Internationalen. Die Sozialdemokratie hat heute schon zehn tausende von Funktionären, die den Genossenschaften als Angestellte sitzen, die dort diese Beziehungen vorbereiten. Jetzt im Mat hätte die Allianz in Paris eine Sitzung mit dem Minister der Gewerkschaftsverbände, auf welcher eine „Entente“ gebildet wurde, die keinen anderen Zweck hat, als eine enge Koalition herzustellen zwischen der Arbeiterdemokratie-Genossenschaftsbewegung und der weltwirtschaftsbewegung unter der Ägide der 2. Internationalen. Die Massen in den Genossenschaften müssen aufpassen, daß ihre Haut nicht wieder auf einen Markt getragen wird, dessen Geschäftes niemandem als der Bourgeoisie nützt! Im jetzigen Stadium der Genossenschafts-Internationalen handelt es sich um nichts anderes, als daß die Sozialdemokratie die Genossenschaftlichen zu ihrer Domäne erklärt und daß sie in Zukunft in den Genossenschaften ausgeprobtene Werkzeuge der 2. Internationalen und der Arbeiterdemokratie haben, mit dem Zweck, die proletarischen Massen noch härter zu stellen, um sie vom revolutionären Kampf abzuhalten.

Um die Durchführung der Londoner Hungerpläne

Halle, 1. September.

Der Kampf um London beendet, der Kampf um London beendet! — Mit dieser Feststellung ist die Bedeutung der gegenwärtigen Situation für die deutsche Arbeiterklasse gekennzeichnet. Nach dem Verrat des deutschen Völkertums und der Sozialdemokratie, nach der Zustimmung zu der verheerenden Auslieferung Deutschlands an die Profiteure in London und Newyork wird jetzt die deutsche Arbeiterklasse mit der Beantwortung der Frage gestellt, was sie zu tun hat. Wie sie sich verhalten will angesichts der Perspektive, in Zukunft wie Kolonialaffen unter dem doppelten Tode der einheimischen und ausländischen Bourgeoisie zu stehen. Und es ist ausreichend, die Deutsche Völkertumszeitung, das Organ der Grubenbarone, das im Hinblick auf die raffinierte Ausbeutung des Dames-Planes mit seinem sein ausgesüßte Machtwort der Auspreisungsparagrafen erklärt:

„An alles haben sie (die Sachverständigen) gedacht, nur nicht an den Arbeiter! ... Daß das Problem eine psychologische Seite hat, daran haben sie keinen Augenblick gedacht.“

Wir können dem nur zustimmen. O Genè, der Dames-Plan hat eine „psychologische“ Seite. Und über die ist im Reichstag nicht entschieden worden. Ueber sie entschieden überhaupt nicht die leninistische Bourgeoisie, ihre bürgerlichen Helfershelfer und sozialdemokratischen Katen, sondern über die „psychologische Seite“ entschieden die Werkstätten Deutschlands, die Opfer der Verflorung selber. Von der Frage, ob und wieviel das deutsche mehrjährige Volk für einen gelägigen Objekt der teuflischen Verleumdungspläne des Sachverständigenberichts machen wird, von dieser „psychologischen“ Frage, wir legen: diesem subjektiven Faktor, hängt das Gelingen der Kolonialisierungspläne des großen Völkertums ab.

Die deutsche Bourgeoisie weiß aber auch, daß sie bei den deutschen Massen auf Widerstand stoßen wird. Die scharfe Kampagne der kommunistischen Partei innerhalb und außerhalb des Reichstages in den letzten Wochen hat ihr einen Vorgeschmack der Dinge gegeben, die noch folgen werden. Die deutsche Bourgeoisie weiß, daß sie sich des Vertriebens, was der große Völkertum in sie setzt, würdig erweisen muß. Sie ist genötigt, ihre Desillusionation zum Frummotiv recht bald zu bemühen. Das jetzt recht deutlich ein Artikel in der „neuen“ Stages-Zeitung, der „DZ“. Dort heißt es über: „Die nächsten Aufgaben“ (zur Durchführung des Morgan-Planes):

„In den letzten Monaten mit einem viel zu teuren Geld hat man allenfalls anfangen, abzuhauen, zu liquidieren oder zu verkaufen. Dieser Prozeß muß entschlossen durchgeführt werden.“

Abbau, Liquidierung, Stilllegung führen natürlich, „a gewaltiger Arbeitslosigkeit“, die erst nach Einbringung der Ernte voll in Erscheinung treten dürfte.“

Die deutsche Bourgeoisie spricht eine offene sprachliche Sprache. Sie sagt jetzt auf einmal das, was die Kommunisten in den letzten Wochen immer behauptet haben, daß die Morgan-Berkschheit in Deutschland auf dem Hunger der deutschen Arbeiter beruhen muß. Die Meldungen der letzten Tage über Betriebsstillegungen, wachsende Arbeitslosigkeit zeigen, daß die Bourgeoisie bereits nach dem Rezept der „DZ“ zu handeln begonnen hat.

Die Schwarzindurie ist sich der politischen Konsequenzen einer solchen wirtschaftlichen Genädigung natürlich voll und ganz bewußt. Sie weiß, daß das für die nächsten Monate unvermeidlich wachsende Elend den Kampflinden der Massen fürden wird.

Die Schwarzindurie ist bereit, dem zu beugen. Ihr Organ, die „DZ“, stellt am Schluß ihres Artikels fest:

„Die kommende Zeit bedarf der Führung einer festen und nach rechts vorbereiteten Regierung, die genügend Autorität hat, um alle Angriffe abzuholen zu können, woher sie auch kommen mögen.“

Das heißt, in ein verständliches Deutsch übersetzt: Wir müssen eine

Regierung haben, die den Proleten die Knochen kaputt schlägt, wenn sie es wagen, vor Hunger das Maul aufzureißen und sich gegen das Völkertum aufzulehnen. So sieht die deutsche Bourgeoisie ganz klar und illusionlos, daß jetzt der Machtkampf der Klassen um die Durchführung des ungeheuerlichen Verfallenspotentums der Weltgeschichte, des Dames-Planes, begonnen wird. Die Bourgeoisie rüdt sich darauf. Der Bürgerkrieg, den sie mit Hilfe der Sozialdemokratie vorbereitet hat, wird der erste Schritt zur „harten Regierung“ sein.

Es ist allerhöchste Zeit, daß die deutsche Arbeiterklasse in breiter geschlossener Front überall durch Lohnforderungen, Kampf um den Achtungstag und bessere Arbeitsbedingungen, Kampf gegen die praktische Durchführung der Auslieferung, den großen Erzich durch die teuflische Rechnung macht!

Massenbetriebsstillegungen in Schlefien

(Eig. Drahtm.) Breslau, 1. September.

Das Internerium Schlesiens hat mit den Betriebsstillegungen, die ein Glied in der Kette der Maßnahmen zur Durchführung des Dames-Planes sind, bereits begonnen. Am Neunteren Koblenz eilte lang es um Bergarbeiterentzerrungen. In anderen Orten fanden Stilllegungen von Bauarbeiten statt.

Nöcklingwerke entlassen 12000 Arbeiter!

Saazbrücken, 31. August.

Die Nöcklingischen Eisen- und Stahlwerke in Wittenberg haben ihrer Belegschaft, 12000 Arbeitern, zum 15. September gekündigt. Ungleich soll ein schwerer Verlust die Ursache der Stilllegung sein. Das ist natürlich ein Vorwand, der gerade die Kolonialisierungspläne der Doppelregierung im Saargebiet (niedrige Marktlöhne, hohe Frankennennungen) in den letzten Jahren riesige Gewinne gemacht haben. Den wahren Grund der Auslieferung gibt die Betriebsleitung selber an, wenn sie Verabreichung der Kohlenpreise (Drud auf die französische Bergwerksverwaltung) und „Erhöhung der Arbeitsleistung“ (Zweifelhafentes) fordert.

Verhärterung der Krise

Berlin, 31. August.

Schon jetzt, bei der Annahme des Sachverständigenberichts, erzählt die Arie des Kapitalismus in Deutschland eine außerordentlich scharfe Zuspitzung. Nach den Meldungen des Berliner Arbeitsamtes sind allein in Berlin über 100.000 Personen in den Arbeitsnachweilen eingetragen. Hier entwirrt sich bereits die Entwurzelung des Reiches von 318.000 Erwerbslosen in ganzen Reich. Man mag sich die wirtschaftliche Größe vorstellen, wenn allein in Berlin über 100.000 Menschen arbeitslos sind.

Von diesen 100.000 Personen empfangen lediglich 37.000 Erwerbslosenunterstützung, d. h. zwei Drittel der Arbeitslosen Berlins können leben, was die irgendeinige Maßnahme herbeiführen, die letzten auf den Erwerbslosen, die erhalten keine Unterstützung mehr, schließt sich es in anderen Städten ein. Nehmen wir an, die Zahl der 318.000 bezieht die Erwerbslosenunterstützungsempfänger, so hätten wir, nach dem Berliner Maßstab gerechnet, bereits ein Reiches eine Million Erwerbslose. Die Auswirkungen des Sachverständigenberichts werden diese Zahl noch gemalt steigern. Ein Teil der arbeitslosen Genossenheit ist vor der Randarbeit aufgenommen worden. Mit Willeh der Entarbeiteten können auch sie geriat.

Kommunistischer Wahlkampf in der Tschechei

(Eig. Drahtm.) Prag, 31. August.

Bei den Rindner Betriebswahlen erhielt die Kandidatenliste der K. P. (Kommunisten) 2488 Stimmen, die der vereinigten Sozialdemokraten und Nationalsozialisten 294, die Drugi-Gruppe 229 Stimmen. Die Kommunisten erheben alle 20 Mandate, die Sozialdemokraten und Nationalsozialisten zulernen ein Mandat. Ein guter Beitrag zu dem Kapitel „Wie es mit den Kommunisten bergab geht“.

betätigen wird, nicht entlassen, aber gestellt werden. Auf die K. P. wurde, die jetzt schon von den Genossenschaftsmitgliedern Englands und Deutschlands angestimmt werden, daß die Kommunisten innerhalb der Genossenschaften „auf fremde Zwecke“ verwirlichen wollen, die der Verwirklichung der Genossenschaftsziele im Wege stehen und die ungenossenschaftlich waren, antworten die Millionen kommunistischen Massen, die in der Allianz organisiert sind: nicht absteils vom Kampf der Arbeiterklasse! Sie können die Genossenschaftsziele selbst als sozialistische Ziel erheben, sondern nur auf dem Boden der politischen Macht, erobert durch das Proletariat.

Wird sich der Genè Kongreß eine geniale proletarische Genossenschaftspolitik entscheiden, dann ist erneut die Rolle für alle proletarischen und revolutionären Genossenschaftsmitglieder gegeben, endlich die Führung der Genossenschaftsbewegung in ihre eigenen Hände zu nehmen.

Reichstag lehnt die Amnestie ab

Zollberatung verhindert

Am Freitagabend noch, nachdem die 314 Sozialisten im Parlament, von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschen Nationalen dem Pakt von London, die Verfassungsfrage der heutigen Allianz gegen die Revolution, die Auslieferung des wertigen Deutschland an die imperialistischen Räuber beschlossen hätten, hatte spät abends noch die Beratung der vorgelagerten Amnestiefrage begonnen. Durch die Annahme des Mantelgesetzes (des sogenannten Londoner Gesetzes) haben die 314, deren Namen in Listen an jeder Sitzbank dem deutschen Reichstag bekanntgeben werden müßten, auf Befehl der französischen Generale die von Poincaré und Douaite bestellten Separatistenbanden anerkannt.

Nicht nur die Kommunisten, sondern auch die Nationalsozialisten, die Vertreter heimbürgerlicher Patrioten, gegen die „Patrioten“ von Sclat und Korn wirkten, hatten immer wieder die ungeheuerliche Last der Amnestie, daß man getaufte Separatisten freiläßt und löst innerlich Amnestie gewährt. Einige Tage vor hatte Stresemann eine zweideutige Amnestieerklärung im Auspruch abgegeben — am Freitag wurde dem „Hohen Hause“ verbündet, daß diese Amnestieerklärung nicht als Amnestieerklärung aufzufassen ließe. In diesen Abänderungsänderungen hatte bescheidenweise gerade der Demokrat aus dem „demokratischen Reichstagesklub“, Herr Dr. Saas, im Namen der Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten eine scharfe Erklärung gegen jede Amnestie abgegeben: Die Amnestie der Separatisten begründe keine Ausübung der Amnestie auf alle politischen Straftaten im gesamten Reich. Das ist ein Rückschlag ins Gesicht des gesamten Reichstags. In dieser Abänderung hatten die Sozialdemokraten sich nicht beteiligt, sich zum Wort zu melden.

Erst nachdem Genosse Raß in einer langen ungeschwehrt scharfen Rede die Brutalität der herrschenden Klasse gegenüber den bürgerlichen Parteien sich abgeben hatte, schied die Sozialdemokraten noch nachträglich ihren Redner vor. Die Rede des Genossen Raß war von

Scharfen Zusammenstoßen

unterbrochen, die Sozialdemokraten hatten einige Versuche gemacht, ihren Sarg zu verteidigen, sie waren bald zum Schweigen gebracht. Der Reichspräsident Dr. Ebel, einer vom schwarzen Zentrum, tief untern Genossen verächtlichst zur Ordnung, weil er in ausführlicher Begründung und schlagenden Tatsachen die deutsche Nation als brutalste Klassenjustiz, die deutschen Richter als Angehörige der bürgerlichen Klasse, als demütige Feiger des Rechts ebendiebstahl kennzeichnet. Aber der moralische Druß, den nicht Genossen gegen diesen Zentrumsmann einfließen, schloßerte ihn ein, so daß er die Rede des Genossen Raß nicht mehr zu unterbrechen wagte.

Da war nur noch dieser alte Mann, der Reichspräsident Dr. Ebel, der Theologie mit dem Christentum, der Volkspartei Raß, der zu lachen wagte, wenn der kommunistische Redner die nicht hundertjährigen Judestaus und Gefängnisstrafen darstellte, die in den letzten Monaten von der herrschenden Klasse über die sterbenden, begleiteten, opfermütigen Revolutionäre verhängt wurden. Da also wagte der Stimmepartei eine Christ zu lachen.

Ein Sturm der Empörung mußte ihn zum Schweigen bringen.

Nachdem Herr Genosse Raß die revolutionären Kämpfe der vergangenen Jahre bis zum Herbst 1923, seinen scharfen Kampf im Reichstag im Verfechter des Völkervolkes, seinen Staatsrechtlich den Kaiser in Bayern, vor dem die Reichsregierung kapitulierte, seine Reichsregierung, die keine mehr war, als dem Reichstagsrat nicht mehr übrig ließ, als den demontierten Kampf und den Aufstand. Danach ließ Genosse Raß das Weiden dieser Klassenjustiz dar, er läßt die Zustände, die Monat für Monat verhängt worden sind, er bespricht jenes 3000 Mann starke Sigelgesetz, dessen Ziel vor allem die Regierung Seeberg bedient, als die schmachvollste Erscheinung in dieser Republik. Er erklärt, daß ihm erst neulich selbst ein sehr hoher Staatsbeamter hat sprechen müssen: „Ich muß allerdings sagen, diese Urteile, wie sie jetzt gefällt werden, gehen zu weit.“

Darauf schloß Herr Genosse Raß einige besonders krasse Beispiele. Sie sind dem Reichstagsrat bekannt. Das Reichstagsrat weiß, daß keine getrocknet und besten Kämpfer für Jahrzehnte in den Kerkern der Republik begraben sind, daß viele zum Selbstmord getrieben oder zum Wahnsinn gebracht sind. Und Genosse Raß schloß:

Die verwerflichen Methoden, mit denen die herrschende Klasse und ihre sozialdemokratischen Regierungsgesanten durch Spindel, die aus den verkommenen Verbrechen stammen, tapfere revolutionäre Arbeiter einsangen läßt,

und Genosse Raß fordert mit diesen Argumenten die Amnestie, die die herrschende Klasse nur den Separatisten bewilligt hat: Senas mit allen proletarischen politischen Selbsten.

Ein feiner leiser Satz hat diesen Reichstagsrat, hat der Bürgerblut, auf den die künftige deutsche nationale Regierung sich stützen wird, jeglichen Amnestieantrag, selbst den beschleunigten, abgelehnt. Das ist die Antwort der herrschenden Klasse auf den unerbittlichen Schrei des Reichstagsrats.

Das ist das erste Wort, das dieser Reichstag der Verfassung nach seinen Freiheitsbegriffen gesprochen hat. Am selben Tage noch wollte dieser Bürgerblut, der Blut der konterrevolutionären Parteien, den die Sozialdemokraten die Stufen gebaut haben, ein zweites Wort sprechen. Die Deutschen Nationalen, die Vertreter der Junker, beendeten auf ihrem Kampfboden. Sie hatten es eilig mit den Kornzölle, eilig mit der Vertreibung des Vieles für die arbeitenden Massen.

Die Regierung selbst schloß zwei Minister zu wiederholten Malen vor, um auszuweichen, daß sie den Deutschen Nationalen alles versprochen und zugesichert hat. Es ist diesmal noch gelungen, die Vertreibung der Brotzölle unmöglich zu machen. Aber wie eine die Regierung und die künftige deutsche nationale Regierung nicht hat zeigt die Aufkündigung, daß man der Brotzölle wegen den Reichstag früher als vorgesehen wieder einberufen wird.

Die Sozialdemokraten erhoben ein großes Geschrei gegen die Kornzölle. Aber die Kornzölle — das wollten die Sozialdemokraten selbst Tögen — sind nichts anderes als das Entgelt dafür, daß zusammen mit den Sozialdemokraten auch die Deutschen Nationalen den Pakt von London perfekt machen. Die Vertreibung des Vieles ist also die direkte Folge der beschlossenen Auslieferung des wertigen Deutschlands an die Amerikaner. Die Sozialdemokraten will den Pakt von London — und magt ein Geschrei zu erheben gegen jene allererste Folge?

Der Pakt von London, die Durchführung der Dawes-Gesetze, zeigt die erste „Miß“. Es ist die erste Nationalsozialisten für das Reichstagsrat. Auch die von Dawes-Masse haben wirsen. Die beiden des Reichstags werden ungeschwehrt sein, so lange es nicht den Weg der herrschenden Klasse und den Weg der Sozialdemokratie mit

einer Sprünge verläßt und die Diktatur des Reichstags an die Stelle der kapitalistischen Hölle legt!

Sitzungsbericht

Die Sitzung wird am Sonnabend um 1/2 Uhr eröffnet. Auf der Tagesordnung steht zuerst das spanisch-deutsche Handelsabkommen. Als bei diesem Punkt Genosse Partels das englische Glied der 3000 deutschen Erwerbslosen im Dienst der spanischen Fremdenbesetzung in Maroffo zur Sprache bringt, wird, jucht ihn der deutsch-nationale Präsident daran zu hindern; er läßt das Haus abstimmen, ob Genosse Partels sprechen darf oder nicht. Der Bürgerblut stimmt dagegen. Darauf regelt Genosse Partels in der Geschäftsordnungsbekanntmachung die Schande der bürgerlichen Parteien fest, die wohl für die Profite der spanischen Handelsbesetzers Interesse haben, aber teils für die Opfer deutscher und spanischer Völkerverweigerer, (Ernährungs-) Kost stillstellenden selbst sozialdemokratischer Blätter sind in den Monaten April bis Juli rund

900 deutsche Erwerbslose, die den spanischen Menschen auskäufen in Garn Gängen, in den Kämpfen mit den ausländischen Hilfsfablen gesehen.

Im August waren noch blutige Kämpfe in Spanien-Maroffo. Da die deutschen Erwerbslosen an besonders gefährliche Posten vorgelagert werden, so ist zu befürchten, daß die Guttopier aus den Reihen deutscher Reichstagsrat zu Aus und Strömen des spanischen Nationalismus noch höher sind. Außerdem hat untern Reichstagsrat noch entliehenen Reichstagsrat ungeschwehrtes Untergangserfolge erhalten, aus dem besonders hervorgehoben, daß sogar landestheilige Erscheinungen von Deutschen durch den spanischen Nationalismus vorgenommen worden sind.

Als Genosse Partels eine Anfrage an die Reichsregierung darüber richtete, daß er die von dem Reichspräsidenten das Sprechen unzulässig. Die Anfrage lautet folgendenmaßen:

1. Was hat die Reichsregierung getan und was gedenkt sie zu tun, um die 3000 deutschen Erwerbslosen im Dienst der spanischen Fremdenbesetzung sofort zu befreien?
2. Was hat die Reichsregierung getan zur Nachprüfung der handelsrechtlichen Erscheinungen deutscher in Spanien-Maroffo und zur Nachprüfung der ungeschwehrtigen Kriegsgerichtsurteile gegen deutsche Erwerbslose?
3. Was hat die Reichsregierung getan zur Unterbindung der Auswanderung deutscher Arbeiter nach Spanien für die spanische Fremdenbesetzung und zur Bekämpfung der Helfershelfer spanischer Völkerverweigerer?

Der spanische Handelsvertrag wird darauf nach einer heftigen Geschäftsordnungsbekanntmachung des parlamentarischen Ausschusses überwiegen. Der Lebensregierung an den auswärtigen Ausschuss, dessen Verhandlungen geheim sind, widerstrebt sich untern Genossen energisch und erfolgreich. Auch dem Genossen Koenen, der erklärte, die kommunistische Fraktion werde sich keinesfalls die Abwanderung der Bevölkerung der spanischen Fremdenbesetzung stellen lassen, weil der deutschnationale Präsident wiederholt wütend und drohend ins Wort.

Der Bürgerblut lehnt alle Amnestieanträge ab

Auf der Tagesordnung stehen die Amnestieanträge der kommunistischen Fraktion, ferner auch politische und sozialdemokratische Amnestieanträge. Der Ausschuss-Antrag verlangt scharfsten Gegenstandes. Der Reichspräsident Wallraf will zu schärferer Entscheidung, d. h. Abwürgung aller Amnestieanträge, zuerst den Ausschuss-Antrag zur Abstimmung bringen. Dagegen erheben die Kommunisten, ferner auch die Sozialdemokraten und Nationalsozialisten, sogar die deutschnationale Fraktion. Die Ansicht des Reichspräsidenten wird durch die Abstimmung in Himmelsrichtung mit 177 gegen 115 Stimmen abgelehnt.

Darauf wird — in zweiter Lesung — über die einzelnen Amnestieanträge und Gelegenheitsurteile abgestimmt. Nachdem er werden sämtliche Amnestieanträge gegen die Stimmen der kommunistischen Fraktion, ferner auch der sozialdemokratischen Fraktion mit dem Reichspräsidenten abgelehnt. Somit entfällt zugleich die dritte Lesung. (Schwäbische Volksblätter der Kommunisten). Es wird nur eine nichtige Entscheidung angenommen, in der die Regierung zu Verhandlungen aufgefordert wird. — Auch das Londoner Gesetz hat also dieser Reichstagsrat am Tage zuvor die vormaligen Händen des Reichspräsidenten beantragt und die 7000 deutschen politischen Gefangenen, Freiheitskämpfer, bleiben weiter in den Gefängnissen der Republik.

Die Brotzölle — der Kampfpreis der Deutschen Nationalen

Schon vor den entscheidenden Abstimmungen des Reichstages hatte der Reichstagsrat beschlossen, auf die heutige Tagesordnung die Brotzölle zu setzen. Neben dem ist es bekannt, daß diese die eine der Kaufkraft für den geistigen Umsturz der Deutschen Nationalen. Die Brotzölle werden gegenüber der Ertragsrate sich auf der Tagesordnung.

- Rede (SPD):** Die Brotzölle sind die Vorlage für die Eingabe der nationalen Überzeugung der Deutschen Nationalen. Die kommunistische Fraktion und ebenso die Sozialdemokraten verlassen schnell den Saal, um das Haus beschlußfähig zu machen. Ein Volksparteier widerspricht wütend dem Brotzölleantrag. Graf Rankh (Ernährungsminister und Junker) wendet sich gegen den Brotzölleantrag. Die Regierung verlangt, daß die Brotzölle als bald eingehend behandelt werde. Die Vorlage ist in erster Lesung mit den Freitagsabstimmungen in Verbindung zu bringen.
- Rankh (Demokr.):** Seine Fraktion empfindet es peinlich, daß der Einbruch entliehen, als ob die Brotzölle mit den deutschnationalen Abstimmungen in Verbindung hieße, sei aber trotzdem für Beratung im Ausschuss.
- Genosse Koenen:** Es ist kein Zweifel, daß die Zollvorlage nicht anders als eine Vergeltung die Deutschen Nationalen brühen müßten. (Ausruf) der Deutschen Nationalen für ihren geistigen Umsturz. Neben dem ist es bekannt, daß diese anders an. Die Kommunisten verlangen gleichfalls Brotzölle.

Nach der geringen Vertreibung der von Frankreich beanbungen Separatisten haben Sie die Amnestie der Arbeiter abgelehnt. Sie wollen dazu noch den nichtlebenden Familien der proletarischen Hingegangenen und aller arbeitenden Massen das Brot verteuern. Wir fordern die Arbeiter, die sich durch die Brotzölle der Verantwortung trägt für das, was passiert; die SPD, welche vorher, daß es zu diesem Schicksal kommt.

Der Ernährungsminister Rankh verlangt nochmals die Beratung dieser „bringlichen Vorlage“. Andernfalls muß der Reichstagsrat schon Ende September statt Mitte Oktober zusammenzutreten. (Ausruf: Ausrufen!)

Auch der Reichswirtschaftsminister Hamm spricht in demselben Sinne.

Die Debatte geht noch eine Zeitlang weiter. Die Deutschen Nationalen protestieren scharf gegen „verurteilende Behauptungen“. Schuller-Bromberg (DNL) stellt einen Antrag, aber den Antrag Loebe zur Tagesordnung übergeben und fordert namentliche Abstimmung. Die Beschlußfähigkeit des Hauses wird besweifelt, trotzdem läßt Wallraf die namentliche Abstimmung durchführen. Das aber hat die kommunistische Fraktion den Ausschuss zu lassen haben, so bringt der Bürgerblut 215 Stimmen auf. Das Haus ist also beschlußfähig. Darauf verlegt Wallraf die Sitzung auf 2 Uhr. Der Bürgerblut hofft, noch so viel Mann an die Front

zu bringen, daß die für die Beschlußfähigkeit erforderliche Stimmenzahl vorhanden ist.

Die Beratung der Getreidezölle verhindert!

Am 2 Uhr eröffnet der deutschnationale Präsident die Sitzung mit der Erklärung der Vorklause, daß er den Fall der Beschlußunfähigkeit Beratung auf den 15. Oktober empfohlen, frühere Einberufung in dem Präsidenten überlassen.

Schuller-Bromberg (DNL) zieht den Antrag auf namentliche Abstimmung zurück.

Prellfektimmen zur Annahme des Slaven-Vertrages

Berlin, 31. August.

Widerlich und verlogen mußte der „Vorwärts“ und die gesamte sozialdemokratische Presse das Wort der kommunikativen Prellfektimmen der Regierung, der „Vorwärts“ aus, um für sich neue Abonnenten zu werben. Die Regierung hat Exemplare des „Vorwärts“ werden kostenlos in den Verteilungsbüros verbreitet. Ein Extrablatt wurde Freitag nachmittag nach der Abstimmung an die Massen verschickt. Diese Ausgaben des „Vorwärts“ sind aber nicht nur angefüllt mit einer kommunikativen Prellfektimmen Art, die nur aus persiflischen Angriffen besteht, sondern sie bringen auch ungeschwehrt. Die Regierung hat durch ihren politischen Agitationsmaßstäben zu zeigen, daß sie „Vorwärts“ gautete aus dem deutschen Arbeiter ein Reich der Slaven, das „Paradies“, in das sie durch die Annahme der Londoner Gesege gelangt werden. Wir können nicht annehmen, daß die Sozialdemokraten bewußt und absichtlich die Gesege des Londoner Vertrages in ihr Gesamtprogramm vertrieben. Ein Extrablatt wurde Freitag nachmittag nach der Abstimmung an die Massen verschickt. Diese Ausgaben des „Vorwärts“ sind aber nicht nur angefüllt mit einer kommunikativen Prellfektimmen Art, die nur aus persiflischen Angriffen besteht, sondern sie bringen auch ungeschwehrt. Die Regierung hat durch ihren politischen Agitationsmaßstäben zu zeigen, daß sie „Vorwärts“ gautete aus dem deutschen Arbeiter ein Reich der Slaven, das „Paradies“, in das sie durch die Annahme der Londoner Gesege gelangt werden. Wir können nicht annehmen, daß die Sozialdemokraten bewußt und absichtlich die Gesege des Londoner Vertrages in ihr Gesamtprogramm vertrieben. Denn wir halten sie noch nicht für zu verblödet, daß sie nicht selbst genau wissen, welche Ausbeutung, welches Elend der Dames-Plan den deutschen Proleten bringen wird.

An der Extravergabe des „Vorwärts“ zum Freitag wird bespart, der Dames-Plan schafft neue Arbeitsmöglichkeiten. Zunächst jedoch laßt das ganze Arbeiterbewusstsein, mit dem die kommunistische Partei immer gegiert hat, darauf hinwirken, dem größten Feind der deutschen Industrie entgegenzutreten. Nach dem „Vorwärts“ bringt der Londoner Vertrag die Vertreibung des Ruhrgebietes innerhalb eines Jahres zu einem großen Teil von früher. Hier besteht der „Vorwärts“ dieselbe frech gefällte Überzeugung, auf die schon die Genossen Raß früher ihre Angriffe richten und gemieden hat. Die Vertreibung des Ruhrgebietes wird, so heißt es, tatsächlich, erst in, erst nach einem Jahre erfolgen. Der Londoner Vertrag soll die Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg bringen, mit dem die Kraft des Sozialismus wächst.

Die sozialdemokratische Fraktion erklärt auch die sozialdemokratische und revolutionäre Fraktion, um es noch deutlicher zu sagen, daß die sozialistische Bewegung nur Dämonenberührung bei, weil der Kapitalismus zusammenbricht, weil er immer härtere Ausbeutung und tieferen Not für das Proletariat bringt. Jetzt aber erklärt die Sozialdemokratie, mit dem Aufstieg des Kapitalismus gescheit ist die Sozialdemokratie. Völlig hat sie recht, freilich in umgekehrter Weise als es der „Vorwärts“ meint, mit der Forderung der Bourgeoisie wollen auch ihre sozialdemokratischen Leitenden sich weiter ausbreiten.

„Die deutsche Sozialdemokratie grüßt an diesem Tag, der ihren Anstrengungen um die Verhängung der Väter einen geschichtlich bedeutungsvollen Erfolg gebracht hat, die Sozialisten der anderen Länder.“

Auch hier zeigt sich schon in Wirklichkeit, daß das Gegenteil der sozialdemokratischen Behauptungen zutrifft. Die Frage der internationalen Schulden, die Verteilung der Reparationsbeute ist noch nicht erledigt. Neue Konflikte entpingen aus diesen Fragen. Die englische Wirtschaftskommission, die die deutsch-französische Handelsverträge prüfen soll, hat nur ein Ausbruch der gesteigerten Kritik erduldet, nur die von dem französischen Kommissar.

Wichtig will die Sozialdemokraten erklären auch die Demokraten vom „Berliner Tageblatt“ und von der „Sozialistischen Zeitung“, daß der Dames-Plan Vertreibung der deutschen Wirtschaft und Abbau aller ausländischen Kontrollen bringen wird. Nur die deutschnationalen Zeitungen ist es schwer, den Umsturz zu rückzuführen.

Die Deutsche Tageszeitung weist auf die Erklärung der Reichsregierung gegen die sogenannte Kriegsausbillie, auf die Ministerieletil hin, die den Umsturz der Deutschen Nationalen rückzuführen.

„Der Sozialist“ betont auf dem Umsturz, daß durch die sozialdemokratischen Minister in die Regierung Partei-moralische und persönliche Widersprüche eine noch nicht entschiedene Werbung des deutschen Interesses bei der Durchführung des Dames-Planes geschaffen werden dürfen. Diese deutschnationalen Zeitungen geben offen zu, daß es den Deutschen Nationalen mit ihrer Opposition von vornherein nicht ernst sein kann. Es ist ein Zeichen der Schwäche der Deutschen Nationalen gegen den Dames-Plan, nur in diesem Stadium wurde, nur um so größere Vorteile im Gesicht der Vorklause und des deutschnationalen Reichstagsraters und der deutschnationalen Minister, die der Bürgerblut bringen soll, herauszuschlagen.

„Der Deutsche Arbeiter“ lehnt nach wie vor den Umsturz ab und sagt, der von den Deutschen Nationalen, die für den Dames-Plan einstimmen haben, erklärt sie.

„Dass sie nicht zu uns gehören, daß sie ein Fremdvolk in der Partei sind. Man weiß sehr, was nach Seele und Glauben zu Deutschen Nationalen Partei gehört und wer nicht. Ob es der Fraktion gelte, alle 100 Abgeordnete zusammenzunehmen, ist ihre Sache, die Wählerkraft wird entscheiden.“

Wir glauben, daß das Geschehen der „Deutschen Zeitung“ vom dem Zerfall der Deutschen Nationalen nur ein Schwerepunkt ist. Denn diejenigen deutschnationalen Abgeordneten, die für die Annahme des Eisenbahngesetzes stimmten, taten dies ja auf ausbreitenden Wählerkraft ihrer Fraktion. (1)

Der Zentralvorstand des deutschen Textilarbeiterverbandes liefert seine Funktionäre der Klassenjustiz aus

(Eig. Destim.) 28. August.

Der Zentralvorstand des Textilarbeiterverbandes strengt gegen die Genossen Korn, Wolfram, Fischer, Kunze und Herzog aus dem Textilarbeiterverband an.

Während der Textilarbeiterverband in Pömmel hatte der sozialdemokratische Geschäftsführer die herrschenden Textilarbeiter verlassen, um die Textilarbeiter zu organisieren, hat der Zentralvorstand mitglieder der Belegschaften Pömmel aufeinander den Verbandsbüro und benutzten die Mittel, Schreibmaschine usw. zur Vertiefung des Streiks. Zu dem Verrat an der Sache der kämpfenden Textilarbeiter wurde die reformirlichen Gewerkschaftsführer nicht durch diese nicht durchschauen und wollten die Führer des Streiks der Klassenjustiz ausliefern.

Dies Geschäft sollte sich aber einmal ausnahmeweise nicht auf dem Standpunkt der Arbeitervereiner. Es machte sich die Überführung des Betriebs zu eigen und lehnte die Angelegenheit mit dem Verrat, daß es sich in gewerkschaftlicher Zweig hätten nicht eingewandt.

Zu dem Verrat und dem Spurenlücken haben die Reformirlichen jetzt noch die Blamage. An der Textilarbeiterkraft liegt es aber, daß sie durch Eroberung des Textilarbeiterverbandes ein und für allemal solche Schweinereien unmöglich macht.

In die arbeitende Jugend!

Jugendgenossen, junge Arbeitsbrüder, auf!

Wir wenden uns an Euch mit einem mahnenden dringenden Auf-
trag. Wir richten eine heftige Forderung an Euch. Es geht
nieder um Leben und Schicksal von Millionen junger Arbeiter und
Bauernkinder, es geht um Eure Zukunft. Ein neuer gewaltiger
Krieg, angefangen von den Kapitalisten und heutigen Imperialisten
gegen alle Länder, steht vor der Tür!

Wieder gleicht die Welt dem nieberfallenden Turmhaus jener ver-
hängnisvollen Tage vor dem Ausbruch der großen Schlacht 1914.
Seit, zehn Jahre nach dem Ausbruch des Weltkrieges, haben die
Kapitalisten und Sozialdemokraten aller Länder als letzten Be-
stand haben, sind die Konflikte und Streitigkeiten zwischen den
imperialistischen Staaten größer als je, haben die Kämpfungen abso-
luten Umfang erreicht. Hier die Welt überall von Italien, Frankreich,
Sachs Jahre nach dem Beginn des Friedens arbeiten die Kapitalisten,
die Kapitalisten und Sozialdemokraten der großen Staaten gierig und
jenseits davon, die Schlange um den Hals der Millionen und
Millionen des deutschen arbeitenden Volkes vollends zuzuschneiden
es durch das sogenannte

Sachverständigenkatalog

bis auf den letzten Tropfen Schwitz und Blut auszunutzen.
Was ist dieses Sachverständigenkatalog anders als die Fort-
setzung des Krieges mit anderen Mitteln? Wird ein Haar ist es
schon! Noch schlimmer ist der Plan!

Wie in den letzten Jahren bis 1918 die Hungertage für die
Millionen deutscher Arbeiter wiederholen, sollen die Arbeiter der
proletarischen Mütter und Kinder beginnen, soll das ganze
arbeitende Volk darben und dahinföhren, sollen Millionen dem Tode
geweiht sein. Nur, das diesmal an Stelle der rötlichen wütenden Kugeln
die langsame Mittel des Hungers und der Not, der Mangel
an Arbeit und des Geldes treten sollen. Nur, daß die Forderungen
nicht nur den Lebensbedarf und Stimmes gedehnten wird, sondern
eintätig von ihnen und den französischen-englisch-amerikanis-
schen Bankiers.

Und die arbeitende Jugend soll, wie immer, am bittersten und
meisten bezahlen. Für sie wird die Not die schlimmsten Aus-
wirkungen haben. Und schon bereitet die deutsche Regierung das
Zwangsangebot gegen die Arbeiterjugend, die Arbeiterobligatorien,
um sie zu folgenlosen Arbeitern zu machen und wieder zu
militarisieren.

Wird Deutschland nach dem Sachverständigenplan die Kolonie
des weißen Sklaven, wird Deutschland das Land der Ausprellung
und des Elends, der Massenarbeitslosigkeit und des Massensterbens
des arbeitenden Volkes, so heißt das aber auch

Vernichtung aller Arbeitslosgesetz, verstärkte Ausbeutung, Massenarbeitslosigkeit, Waffenelend

für die Arbeiterklasse und besonders die Arbeiterjugend aller an-
deren Länder.

Und die schrecklichen Plan gegen die Arbeiterkraft, um den
Waffenelend der neuen Kriegsvorbereitungen zu schaffen und zu
überleben, heißt das auch in allen Ländern eine neue
Hölle. Es gebildet sich friedliebend, pazifistisch, demokratisch! Die
Arbeiter, die Arbeiterjugend, die Bauern sollen wieder betrogen
werden. Betrogen und betrogen wie 1914!

Und wer hilft ihnen dabei! Wer ist wieder ihr bester und wich-
tigstes Werkzeug?

Die Sozialdemokratie!

Sie, die arbeitenden Massen 1914 bis 1918 schändlich verraten
bei und sich selbst in die Arme und Triumphbögen der
Kapitalisten gestellt hat, ist jetzt wieder die erste dort, wo die Bour-
geoisie den neuen furchtbaren Krieg vorbereitet, wo sie die Freische
des letzten Weltkrieges über Berge von Opfern und ungeachtet des
Krieges von Millionen entreiben will.

Die Sozialdemokratie spielt im ganzen Konzert in allen Ländern
die erste Geige mit.

Und die Sozialdemokratie verbietet auch, daß eine neue demo-
kratische, pazifistische Zeit angebrochen ist. Sie fordert Euch auf,
den Schandplan des Sachverständigenkatalogs anzunehmen und
durchzuführen. Sie kündigt Euch über die ungewisse Gefahr neuer
bewaffneter Kämpfe, eines neuen Krieges und neuer Angriffe gegen
die Arbeiterklasse.

Wir aber rufen Euch zu:

Alarm!

Ihr Millionen junge Arbeiter und Bauernkinder in allen Län-
dern, Ihr Genossen in den Armeen, ihr ungeheuren Arbeitsbrüder
in den getechneten Kolonien:

Alarm!

Die Stunde ist ernst, wie vielleicht noch nie. Wir haben den
letzten Krieg mit Millionen Toten, Millionen Krüppeln, mit
uneren besten Jahren, mit unserer Gesundheit bezahlt.

Denkt daran!

Und die Bourgeoisie hat aus unserem Blut und Schweiß unge-
heure Profite gezogen und gegen uns einen wilden Kampf ge-
führt, unsere besten hingemordet, uns ins tiefste Elend hinab-
gedrückt, auf uns ihrer Kettenband, den Faschismus, losgelassen.

Denkt daran!

Der neue Krieg, die neue Ausplünderung, die neue Reaktion
werden noch viel schrecklicher sein, als alles bisher Erlebte.

Soll das geschehen?

Im Namen des 4. Weltkongresses der Kommunistischen Jugend-
internationale, im Namen einer Million organisierter revolutionä-
rer jugendlicher Arbeiter und Bauern rufen wir Euch auf, den
Kampf mit uns entschlossen dagegen anzunehmen.

Es darf nicht sein, daß die Kapitalisten und Generale die Zurück
einen neuen, noch viel schlimmeren Krieges gegen das arbeitende
Volk loslassen. Es darf nicht sein, daß die Wägen sich wieder wie
1914 überrollen und hetzen lassen. Es darf nicht sein, daß neue
Angriffe, neue Ausplünderungen die Lage der Arbeiterklasse
und Arbeiterjugend noch weiter verschlimmern. Es darf nicht sein,
daß die Bourgeoisie die Diktatur über die Arbeiterklasse ver-
schärft, das Volk stärker, freier und mächtiger als jemals
bald, zeigt uns den Weg.

Nur die proletarische Revolution rettet uns vor Krieg
Verelendung und Faschismus!

Um diese Lösungen treten in den Kampf ein. Um diese Lösungen
haben jetzt, während der Woche des Jahrestages des Kriegsaus-
bruchs, zusammen mit der arbeitslosen Arbeiterklasse arbeitende
Jugend, Arbeiter demonstriert. Aber eine besondere Demonstration
der gesamten arbeitenden Jugend ist den Kampfplätzen der breiten
Massen der jugendlichen Arbeiter in allen Ländern noch besonders
zum Ausdruck bringen. Darum

Heraus

zum 10. Internationalen Jugendtag!
Heraus zu den Massenkundgebungen und Massen-
demonstrationen der arbeitenden Jugend in allen
Ländern am 7. September!

Jahr für Jahr geht die arbeitende Jugend aller Länder an diesem
Tage auf die Straße und vertritt in großen Versammlungen und
Demonstrationen ihre Forderungen. Diesmal ist es

der 10. Internationale Jugendtag seit dem Oktober 1915,
dem ersten Jugendtag, da wir noch das Banner des Kampfes gegen
den Krieg und für die Revolution erhoben. Dieses Mal muß es
ein Jugendtag von nicht geringer Macht und Wichtigkeit werden.
Hunderttausende und Millionen müssen aufstehen und für
ihre Forderungen eintreten. Über die ganze Erde soll es heißen:

Nieder mit dem imperialistischen Krieg!
Nieder mit dem Sachverständigenkatalogen u. der Censur-
diktatur der internationalen Bankiers und Sklavenhalter!
Nieder mit der passivistischen Heuschreck der Sozial-
demokraten, der Schulbuben von 1914 und 1924!
Es lebe die proletarische Revolution, es lebe die Diktatur
des Proletariats!

Dieser Kampf muß ein gemeinsamer Kampf der arbeitenden
Jugend in Stadt und Land sein, ein brüderlicher, geschlossener
Kampf der arbeitenden Jugend Europas und Amerikas und der
unterdrückten Jugend in den Kolonien und im Orient. Nur so wird,
geschlossene sind wir stier gegen den gemeinsamen Feind.

Über zehn Jahre haben wir gerungen und gekämpft für diese
Ziele, für die Befreiung der Arbeiterjugend und Arbeiterklasse.
Nur, in dieser Stunde müssen wir unsere Kämpfungen ver-
doppeln, verdreifachen.

Genossen!
Aber mit einer, wenn auch noch so mächtigen Kundgebung und
Demonstration allein ist es nicht getan. Dazu gehört mehr. Es ist

Lenin.

der große Führer der Weltlichen der Erde und der proletarischen
Revolution der nicht müde wurde, zu fordern und dafür zu wirken,
daß die Arbeiterklasse ihre Kräfte dauernd zusammenschließt,
organisiert, sich ihre

Organisationen des Kampfes gegen den Krieg
und gegen den Kapitalismus

schafft. Lenin, der Schöpfer der Kommunistischen Internationale,
hat der arbeitenden Jugend gelehrt, für eine solche Organisation,
eine feste Wehr und Tat zu schaffen, die

Kommunistische Jugendinternationale.

Schon vor dem Kriege von den Weihen der Arbeiterbewegung, wie
Vorbereitung, gegründet, hat sie ihre Wirksamkeit mit dem Kriege als
eine Gruppe tapferer revolutionärer Arbeiterjugend begonnen und
ist zur Weltbewegung geworden.

Der 4. Kongreß der Kommunistischen Jugend-
internationale, der im Juli in Moskau stattfand,
konnte bereits eine Million junger Arbeiter
und Arbeiterinnen, arbeitende Bauernjugend
und Soldaten in seinen Reihen zählen.

Eine Million

junger, kampfesreudiger Proletarier und Kämpfer in Stadt und
Land, in den Betrieben und Werken, auf dem Felde, in den Kasernen,
in allen Ländern und Erdteilen, zusammenschlossen in eine feste,
organisierte Wehr.

Die 5. Völkerbundslagung heute Beginn in Genf

(Ein. Druckst.) London, 1. September.

Am Montag beginnt die 5. Völkerbundslagung. Die Minister-
präsidenten Englands, Frankreichs und Belgiens werden persönlich
daran teilnehmen. Wie bekannt, wird sich der Völkerbund mit der
Frage der Abrüstung und der „gegenseitigen Freiebnbürgschaft“
beschäftigen.

Zur Behandlung dieser Tagesordnung sind heute, wie der
Kontrollrat Macdonald, der französische Botschafter und der
neue Schwabacher des französischen Amerikas, Seret, über
die geeigneten Männer. Wir werden noch Gelegenheit nehmen, zu
ihren Whagen, die jedenfalls in Masse zum Stapel gelassen werden,
Stellung zu nehmen.

„Faschistische“ Mandover

(Ein. Druckst.) Berlin, 1. September.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Paris, daß die französischen
Herbstmanöver an den nächsten Sonntag, im Bezugsgebiet und im
besonderen Gebiet, abgehalten werden. Den Herbstmanövern liegt der
Gedanke eines neuen deutsch-französischen Krieges zugrunde. Gleich-
zeitig wird gemeldet, daß bei der Einweihung eines Denkmals
General Motet erklärte, die französischen Generale, die den
Marshallstab Frankreichs wünschen, mögen ihn sich jenseits
des Rheines holen. Diese Worte wurden in das Denkmal
eingemeißelt.

„Belagerungszustand in Sowjet-Rußland“ Trotz Regierungsschwäche um Londoner Post

Vor zwei Tagen vorbereitete das regierungsoffizielle Wolff-Tele-
graphenbureau (W.T.B.) eine angeblich aus Veningrad (Peters-
burg) datierte Meldung, wonach dort ein Generalstreik der Fabrik-
arbeiter ausgedehnt und gegen die Streikenden der Belagerungs-
zustand verhängt wäre. Die Meldung trug den Stempel der Folge
an der Stirn. Der sozialdemokratische Heiser, „Wolfsboote“ brachte
natürlich, obwohl er wissen mußte, daß es sich um einen plumpen
Schwindel handelt, diese Meldung.

Unsere Grundurkunden der Berliner Verbreitung der russischen
Telegraphenbureau verlangen am nächsten Tage, daß es sich tatsäch-
lich um ein plumpes Schwindelmandover handelt. Das Wolff-Bureau
war gemungen, eine dementsprechende Berichtigung zu verbreiten
und damit seinen Schwindel einzustellen. Der „Wolfsboote“ hat
diese Meldung natürlich nicht gemacht. Den sozialdemokratischen
Arbeiter soll das Dement nicht interessieren werden! Das geht so
recht in das Bild der Verkommenheit der SPD-Preffe.

Die Schwindelmeldung der Regierungsgeneratur ist scheinbar
ein bestelltes Werk der Sozialdemokratie, die jetzt, wo die
Entscheidung über den Londoner Faschistenpaß fällt, mit solch
schlechten Mitteln gegen die Arbeitervorschläge der Kommu-
nistischen Stimmung machen will.

Die Frage steht: Moskau oder London! Nun soll den so-
zialdemokratischen Arbeiter durch solche freche Schwindelereien
vor „Moskau“ gruselig gemacht werden. Gab es wirklich so-
zialdemokratische Arbeiter, die es einer bürgerlichen Re-
gierungsgeneratur und einer verlogenen Preffe glaubten, daß

eigene Organisation, die den Kampf bis zum Ende gegen den im-
perialistischen Krieg und für die Befreiung der arbeitenden Jugend
auf ihre Fahnen geschrieben hat!

Aber, Genossen, noch ist das zu wenig! Noch haben viele Mil-
lionen abgelei, verbarren unberührt oder folgen dem Kollapsende.
Aber Kongreß hat die großen Fortschritte festgestellt, die die Kom-
munistische Jugendinternationale im Kampf für die Befreiung
der arbeitenden Jugend und auf dem Wege zur Massenorganisation
gemacht hat, aber festgestellt, daß wir erst am Anfang dieses
Weges stehen.

Nach ihr die Organisation der arbeitenden Jugend schwach im
Verhältnis zu den Kräften des imperialistischen Feindes. Noch ist
nicht genügend Verständnis gewandt in den breiten Massen der
arbeitenden Jugend.

Drum auf, alle auf!

Sammelt die breiten Massen der arbeitenden Jugend, rüft sie
auf, Eure Arbeitsbrüder und Schwestern, führt sie hinein in ihre
Organisation, die Kommunistische Jugend und Kommunistische
Jugendinternationale.

Junge Arbeiter und Arbeiterinnen, arbeitende Bauernjugend,
Soldaten der bürgerlichen Armeen! Wollt Ihr hier sein, wollt
Ihr Euch verteidigen, dann

Gehet in die Reihen der Kommunistischen Jugend- internationale!

Die Kommunistische Jugendinternationale kämpft für die arbei-
tende Jugend auf allen Gebieten. Ihr letzter, 4. Weltkongreß, hat
die Forderungen der arbeitenden Jugend auf allen Gebieten, im
gegen den Krieg und in der Armee, in den Gewerkschaften und im
wirtschaftlichen Kampfe gegen den Faschismus und Weihen Terror,
auf dem Lande, zur Befreiung der unterdrückten Jugend der
Kolonien, auf dem Gebiete der Organisation behandelt und fest-
gelegt. Ueber seine Arbeit stand eine Fahne, ein Führer, eine
Vollzug:

Lenin!

Lenins Geist ist es, der die Weltlichen bisher im Kampfe ge-
führt und in seinem Geiste wollen wir diesen Kampf weiterführen.
Dann ist ein mit uns in den Auf!

Nieder mit dem imperialistischen Krieg!
Nieder mit der Ausbeutung und Verelendungsdiktatur
des Kapitalismus!

Nieder mit den sozialdemokratischen passivistischen
Heuschern und Verriütern!

Es lebe der Führer der Weltlichen, der Organisation
Lenins, die Kommunistische Internationale!

Es lebe Sowjet-Rußland!
Es lebe die Kommunistische Jugendinternationale!

Es lebe die Weltrevolution!
Moskau, den 10. Jahrestag des Krieges, 8. August 1924.

Im Auftrage des Kongresses der Kommunistischen
Jugendinternationale

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Jugendinternationale

die russische Sowjetregierung gegen Arbeiter mit Waffen-
macht einmarschiert und daß in Sowjet-Rußland große Streik-
bewegungen notwendig sind? Bezeichnend für die Methoden,
mit denen die Arbeiter verbildet werden sollen, ist diese
Lügenmeldung. Das Wolff-Bureau hat sich vertragenlich ver-
pflichtet, nur die offiziellen Meldungen der russischen Re-
gierungsgeneratur (Moskau) aufzuführen zu verbreiten. Durch
diese Meldung sollte der Minskern erwidert werden, als handelte
es sich hier auch um eine offizielle Meldung des Sowjet-
Bureaus. Die Arbeiter können aus diesem Fall wieder ein-
mal lernen, wie vorzüglich die sozialdemokratische und bürger-
liche Meldungen über Sowjet-Rußland aufnehmen müssen.

Erneutes Nicunabkommen

(Ein. Druckst.) Düsseldorf, 1. September.

In den Verhandlungen der Sechserkommission des Versaues mit
den Allieen wurde ein Abkommen geschlossen, das die Reparations-
schlechterungen vorläufig festgelegt werden sollen. Ueber die
Beziehung der Reparationen soll in Verhandlungen der deutschen
Regierung mit der Reparationskommission beschlossen werden.

Genosse Urbahns im Hungerstreik

(Ein. Druckst.) Hamburg, 31. August.

Genosse Urbahns hat an den Präsidenten des Reichstages ein
Telegramm gerichtet, in dem er mitteilt, daß er wiederholt den
Staatsanwalt um sofortige Erlassung seines Falles ersucht habe.
Alle seine Gesuche seien von dem Staatsanwalt unterlassen bzw.
verschleppt worden. Genosse Urbahns teilt weiter mit, daß er in
den Hungerstreik getreten ist und solange im Streik beharren wird,
bis das Vergehen gegen ihn beseitigt wird. Das Reichstags-
präsidium hat das Telegramm unterzogen. Die kommunistische
Reichstagsopposition hat daraufhin auf das härteste Protest erhoben
und die sofortige Durchführung des Verfahrens und Freilassung des
Genossen Urbahns gefordert.

Genosse Wollweber in Ketten

Im Namen der kommunistischen Reichstagsopposition hat Genosse
Wollweber folgende Interpellation eingereicht:
Der Parteifreie Wollweber, der unter dem Verdachte des
Sovjetrats verhaftet wurde, ist vom Untersuchungsgefängnis
Mauk nach Stargard in Pommern überführt worden. Die Art
der Überführung ist ein scheinbarer Stand. Beamte der
Abteilung I, die den Verhafteten transportierten, schickten
ihn und banden ihm die Arme auf den Rücken.
Während der Bahnfahrt wurde Wollweber mit einem anderen Ge-
fangenen zusammengeführt.

Sind diese Tatsachen der Reichstagsopposition bekannt?
Welche Maßnahmen wird die Reichregierung gegen diejenigen
Beamten ergreifen, die für diese unehrliche und verabsäumlige
Behandlung eines politischen Untersuchungsgefangenen verant-
wortlich sind?

Nieder mit der Justizbarbarei
Her mit der Amnestie!

Volkspart
 Morgen, Dienstag, abends 8 Uhr.
17. Sommerkonzert
 Bläserkapelle

Keine Anzeigen!
 Wer Kauf - Gesuche
 und - Angebote, Ver-
 käufe, Leihgaben,
 Schenkungen, Ver-
 mächtnissen, etc.
 über ihren Erfolg!

Modernes Theater
 Ab 1. September täglich,
 abends 8.10 Uhr 2565
Erstaufführung
„Familie Raffe“
 Operette von Hans J. Zerlett
 und Hermann Seyditz
 mit **Willi Schur** und
Hans Güngenth
 vom Neuen Operntheater Frankfurt
 am Main als Gast!

UFA-Theater
 Leipziger Str. 65
 Fernruf 1224

Zigeuner-Lieder
 Großes Sitten-Drama
 in 5 Akten

Der amerikanische Großfilm
Ihr schlechter Knai
 Drama in 5 Akten

Im „Zepelin“
 über den Atlantik
 L. Film:

Wie das Amerika-
 Luftschiff entstand!

Die Kapellen in den beiden Ufa-Theatern
 sind ab heute bedeutend vergrößert worden

UFA-Theater
 Alte Promenade 11a
 Fernruf 1224

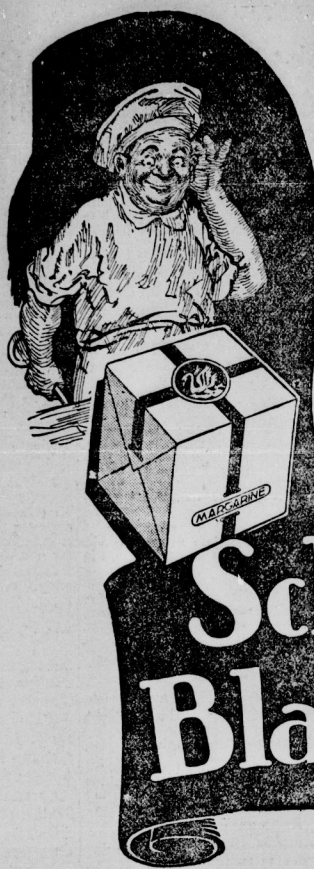
Pola Negri
 in dem Sittendrama
 in 5 Akten

Die Flamme
 Regie: Ernst Lubitsch

Im „Zepelin“
 über den Atlantik
 L. Film:

Wie das Amerika-
 Luftschiff entstand!

Die Kapellen in den beiden Ufa-Theatern
 sind ab heute bedeutend vergrößert worden



Eine in Deutschland unbekannte Qualität

In der vorigen Nummer haben wir Sie gebeten, auf die heutige Anzeige „Schwan im Blauband“ zu achten. Wir danken Ihnen für dieses Ihr Interesse.

Mit „Schwan im Blauband“ ist für die Hausfrauen eine neue Zeit angebrochen. Die hygienische Zubereitung, die Verwendung der feinsten Rohstoffe und vor allem unser Kirnverfahren haben „Schwan im Blauband“ zur „Feinkostmargarine“ geprägt. Damit ist den höchsten Ansprüchen des Geschmacks genügt.

Nur ein Preis: 50 Pf. das Halbpfund.
 Nur eine Packung: wie nebenstehend.

Schwan im Blauband frisch gekirnt

R. P. D.

Ortsgruppe Halle
 Mittwochabend des Gewerkschafts. Dienstag, den 11. Uhr, in der „Vorbereitung“: Wichtige Sitzung. Freitagabend 6 Uhr im „Volkspart“: Große Besprechung der Beschlüsse.

Kreis Delitzsch
 Freitag, den 2. September, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“: Öffentliche Besprechung.

Kreis Bitterfeld
 Samstag, den 5. September, abends 8 Uhr, im „Goldenes Acker“: Mittagsbesprechung.

Kreis Zeitz
 Freitag, den 2. September, abends 8 Uhr, in der Schuhmacher-Gewerkschaft:

Werbt für den Klassenkampf

Was jeder Arbeiter lesen muß

Tracht über Lenin, Material für einen Biographen broschiert 2,20 Mk.

Lenin über Organisationsfragen broschiert 1,20 Mk.

Einwojnen, Die gegenwärtige Lage der Sowjetmacht und der Kommunismus broschiert 1,50 Mk.

Der erste Weltkongreß der Bauern broschiert 2,50 Mk.

Richard Bürgi, Was besagt der Bauern in Sowjet-Rußland, broschiert: 0,40 Mk.

Für Jung-Kommunisten:
Beschlüsse des vierten Kongresses der komm. Jugendinternationale broschiert 0,50 Mk.

Das politische Grundwissen des Jung-Kommunisten, broschiert 0,50 Mk.

Classia Reichner, Die Front 1918-1919
 Erzählung aus der russischen Revolution broschiert 1,20 Mk.

Felix Salla, Wie verteidigt sich der Proletariat in politischen Strafsachen broschiert 1,00 Mk.

Dokumente der Klassenjustiz
 Teil 1: Taktikbarbarien, über die Inquisitionen in deutschen Revolver broschiert 0,40 Mk.

Zu beziehen durch die
Bezirks-Zentral-Buchhandlung, Halle a. d. S.
 Berghauptstraße 14

Druck

Alle der hier ist zu
 jetzigen Verhältnissen
 die Abrechnung Buch-
 und Buchdruckerei
 der Produktiv-Ge-
 sellenschaft, am
 Halle, Berghaupt-
 Straße 14, Fernruf:
 1045, 1047, 2251.
 Bestellungen über
 den Reichs-Verlag
 in Berlin.

Bekanntmachungen

Die Beiträge für die Gewerkschaften-Hilfe für Halle werden am 1. September 1924 an auf 1/11. Stichtag des Grundlohns schließt.

Halle, den 30. August 1924

Der Verwaltungsausschuss des Arbeits- und Berufsamtes der Stadt Halle
 (Öffentlicher Arbeitsnachweis) 2560

Gastlospreise herabgesetzt! 2562

1 Zentner Grob- und Nudelflo Mk. 2,00
 1 Zentner Fein- (Schmid) Flo Mk. 1,50
 1 Zentner Weizenflo Mk. 0,50

Anfuhr und Abfuhr Mk. 0,20 für 1 Zentner beladenes. Bei festen Aufträgen wird Preisnachlass gewährt. Unser Gastlospreis ist wieder von freibeweglicher Güte und für Hausbedarf und Zentralheizungen das beste und billigste Heizmaterial!

Halle, den 1. September 1924

Die Verwaltung der hütten- u. wasserwerke

Arbeitsamt Gisleben
 Hüttenstraße 9, 191 Tel. 131.
Gewerbliche Beschäftigung, a) Arbeitslosengeld: Schulpflicht, Kinder, Heiliger, Bauarbeit, Schloffer, Elektriker, Schmiede, Tischler, Berg-, Hütten-, Salinen-, Holz-, Zugsbau- und Maschinenbau, Landbau, Buchdruck, Buchbinderei, Buch- u. Binderei, Medizinaltechniken, Chemi- u. Schiffsbau, Buchdruck u. Druckerei

empfehlen die
Bolksbuchhandlung „Rote Hilfe“

Berichtungen des „Roten Frontkämpfer-Bund“

Ortsgruppe Halle

Halle, Montag, 1. September, abends 7 Uhr, treffen sich die Kameraden zum Arbeitsrat und Wachen auf den Sammelplätzen zum Arbeit und Wachenrat zur Gründung der Ortsgruppe Halle des RFB.

Saalfreis

Saalfreis, Montag, 1. September, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zwei Eimer“.
 Zwickau, Freitag, 5. September, abends 8 Uhr, bei Diercke (Zwickau): Mittagsbesprechung. Referent ausbleibend.
 Genuß, Freitag, 5. September, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zwei Eimer“.
 Leipzig, Freitag, 5. September, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zwei Eimer“.
 Chemnitz, Freitag, 5. September, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zwei Eimer“.
 Dresden, Freitag, 5. September, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zwei Eimer“.
 Leipzig, Freitag, 5. September, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zwei Eimer“.
 Chemnitz, Freitag, 5. September, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zwei Eimer“.
 Dresden, Freitag, 5. September, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zwei Eimer“.

Kreis Gengenhausen

Halle, Freitag, 5. September, abends 9 Uhr, im Gasthof „Mittagsbesprechung“.
 Kreisverband RFB.

Moderezeitungen

Das Sachverständigen-Gutachten angenommen
Was muß der Arbeiter u. d. Mann der internationalen Arbeiter wissen?
Die Sachverständigen-Gutachten
 Der Dawes- und Mc. Kenna-Bericht
 Mit Anlagen — Nach dem Originaltext
 Zweite Auflage broschiert 1,50 Mk.

Was lagen die Kommunisten zum Sachverständigen-Gutachten?
Der Weg broschiert 30 Pf.
3. Leder broschiert 25 Pf.
Das Reparationsproblem, die Gewerkschaften und die Arbeiterklasse broschiert 25 Pf.

Zu beziehen durch unsere Austrägerinnen, die Filialen und die
Bezirks-Zentral-Buchhandlung, Halle a. d. S.
 Berghauptstraße 14

Felle

Hüte, Wolle
 taucht 254
M. Weiße
 Mannschleier, 1
 Tel. 1667

Spende für die „Rote Hilfe“

Dr. med. Meding

Dr. med. Meding
Gr. Steinstr. 47, neben Wallgasse
 Sprechzeit 9 bis 11 vorm., 3 bis 5 nachm.

Familien-Nachrichten

Dankfagung
 Beim Hinscheiden unseres hoffnungsvollen, braven Tochterchens
Elja
 sind uns Beweise herzlicher Teilnahme in unerwarteter Fülle gegeben worden. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die Sie in ihrer langen, schweren Krankheit und noch im Tode ehren, sei herzlich gedankt! Besonders dank Herrn Pastor Schulz für seine treuherzigen Worte im Hause und am Grabe, sowie ihrem milden Lehrer und ihrer Lehrerin, den ehemaligen Schülern und Schülferinnen, den jungen Mädchen für ihren schönen Gesang, den jungen Burschen, die Sie zur letzten Ruhe trugen; ebenfalls für die erheuchende Trauermusik. Alle die durch Worte und Blumenquaden und für das letzte Geleit gaben, werden wir auf diesem Wege unsern aufrichtigen Dank aus-
 Dr. med. Meding, den 29. August 1924
Paul Becker und Frau
 Anna geb. Klotz
 Paul und Alice als Schwiegereltern

Klassenkampf

Parteiarbeiterkongress des Bezirks Halle-Merseburg

Genossin Ruth Zischer über die Volkshewisierung der Partei

Halle, 1. September.

Geiern tagte in der „Produktiv-Genossenschaft“ die Konferenz der Parteiarbeiter des Bezirks Halle-Merseburg.

Zwei dieser Konferenz war, in weitesten Rahmen zur Frage der Volkshewisierung der Partei Stellung zu nehmen.

Schönbers folgte sie sich mit dem Bericht vom 5. Weltkongress und der Gewerkschaftsfrage befassten.

Am morgigen morgen über die Aufnahmefähigkeit der Konferenz, die in vollster Einmütigkeit die Linie der Partei, die Linie des 5. Weltkongresses billigte, ausführlicher berichten.

Heute bringen wir das Referat der Genossin Ruth Zischer, das die politische Plattform für die Diskussion hat.

Genossin Ruth Zischer

ging sofort auf die Bedeutung der Zustimmung des Reichstages zum Londoner Verhandlungsprotokoll ein und beleuchtete die Haltung der einzelnen Parteien:

Die Deutschnationalen haben eine finge Politik getrieben. Sie werden durch ihren Erfolg zur Bildung eines Bürgerblocks kommen. Wir werden auch einen deutschnationalen Kandidat erhalten. Und was bedeutet der Bürgerblock?

Eine weitere Verschärfung der wirtschaftlichen Offensive gegen die Arbeiterklasse.

Das Londoner Abkommen hat eine ganze Reihe weiterer Ausdehnungsmöglichkeiten in Bezug auf Arbeitszeit und Arbeitslohn. Und die Sozialdemokratie der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente.

Sie wird die Koalition in Preußen kürzen. Und es wird weiter fügen, Währungsregelungen gegenüber der Partei und der Arbeiterklasse überhaupt.

Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente. Sie wird die Koalition in Preußen kürzen.

Und es wird weiter fügen, Währungsregelungen gegenüber der Partei und der Arbeiterklasse überhaupt. Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente.

Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente. Sie wird die Koalition in Preußen kürzen.

Und es wird weiter fügen, Währungsregelungen gegenüber der Partei und der Arbeiterklasse überhaupt. Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente.

Sie wird die Koalition in Preußen kürzen. Und es wird weiter fügen, Währungsregelungen gegenüber der Partei und der Arbeiterklasse überhaupt. Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente.

Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente. Sie wird die Koalition in Preußen kürzen.

Und es wird weiter fügen, Währungsregelungen gegenüber der Partei und der Arbeiterklasse überhaupt. Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente.

Sie wird die Koalition in Preußen kürzen. Und es wird weiter fügen, Währungsregelungen gegenüber der Partei und der Arbeiterklasse überhaupt. Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente.

Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente. Sie wird die Koalition in Preußen kürzen.

Und es wird weiter fügen, Währungsregelungen gegenüber der Partei und der Arbeiterklasse überhaupt. Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente.

Sie wird die Koalition in Preußen kürzen. Und es wird weiter fügen, Währungsregelungen gegenüber der Partei und der Arbeiterklasse überhaupt. Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente.

Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente. Sie wird die Koalition in Preußen kürzen.

Und es wird weiter fügen, Währungsregelungen gegenüber der Partei und der Arbeiterklasse überhaupt. Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente.

Sie wird die Koalition in Preußen kürzen. Und es wird weiter fügen, Währungsregelungen gegenüber der Partei und der Arbeiterklasse überhaupt. Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente.

Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente. Sie wird die Koalition in Preußen kürzen.

Und es wird weiter fügen, Währungsregelungen gegenüber der Partei und der Arbeiterklasse überhaupt. Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente.

Sie wird die Koalition in Preußen kürzen. Und es wird weiter fügen, Währungsregelungen gegenüber der Partei und der Arbeiterklasse überhaupt. Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente.

Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente. Sie wird die Koalition in Preußen kürzen.

Und es wird weiter fügen, Währungsregelungen gegenüber der Partei und der Arbeiterklasse überhaupt. Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente.

Sie wird die Koalition in Preußen kürzen. Und es wird weiter fügen, Währungsregelungen gegenüber der Partei und der Arbeiterklasse überhaupt. Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente.

Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente. Sie wird die Koalition in Preußen kürzen.

Und es wird weiter fügen, Währungsregelungen gegenüber der Partei und der Arbeiterklasse überhaupt. Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente.

Sie wird die Koalition in Preußen kürzen. Und es wird weiter fügen, Währungsregelungen gegenüber der Partei und der Arbeiterklasse überhaupt. Die Sozialdemokratie hat sich in der Partei und der Arbeiterklasse gegenüber moralisch feindlich den Sinnes auf den Druck der Entente.

sehen wir nach dem Balkan, nach Kanada, wo hinter den Kulissen für eine Loslösung nach England gearbeitet wird. Das Gleide gilt für Australien und Südafrika. Die englische Regierung löst MacDonald regieren, weil sie durch ihre imperialistischen Pläne heiler werden kann, weil sie unter dieser Platte eine Arbeiterregierung ihre Kriegsvorbereitungen besser treffen kann. Es ist heiler, Grantreich mit positivistischen Reaktionen zu bekämpfen, weil die französischen Arbeiter und Bauern positivistisch gestimmt sind. Wir zeigen die Bewilligung von fünf neuen Kreuzen gegen die Stimmen der Arbeiter, Arbeiterdemokratie im Mittelmeer, Gewerkschaftsvorbereitungen. Die englischen und französischen Arbeiter gehen gegen das Londoner Abkommen, aber die deutschen Sozialdemokraten verstoßen aus deutsche Proletariat.

Nach in America ist neben den Kommunisten die La Follette Partei die sich gebildet hat aus unzufriedenen Kleinrentnern und Farmern. Die unter der Kontrolle zu setzen haben, gegen das Londoner Abkommen. Und die Stellung der Sozialdemokratie in America ist eine ganz neue Erscheinung, ein neues Zeichen der Entfremdung Americas. Dagegen wird das Londoner Abkommen verurteilt durch die sozialkapitalistischen Kreise Americas. Frankreichs Stellung zu den Forderungen und zum Londoner Abkommen ist dagegen nicht uninteressant. Frankreich hat sich zur Kriegsführung das Gebn von America helfen müssen und dies hat die Schuld nicht getrieben, sondern nur getrieben und ist nun in der Lage, einen Druck auf Frankreich auszuüben. In Frankreich sind die Massen gegen den Krieg gestimmt, weil diese den Krieg mit aller Energie, mit aller Leidenschaft durchzuführen haben. Und die französische Bourgeoisie will Zeit gewinnen, bis sie den Krieg. Sie läßt die sogenannte Linksregierung unter Herriot, um die Masse ruhig zu verhalten, bis der entscheidende Moment gekommen ist.

Artur Crispian

sozialdemokratischer Jesus, Reichstagsabgeordneter u. Parteivorstandsmittglied

spricht

heute, Montag, abend 8 Uhr im großen Saale des „Volkspart“ über die

Beteiligung der SPD. an der Verschärfung der deutschen Proleten an die Bankiers Morgan & Co.

Das hallische revolutionäre Proletariat hört sich den

schönen Artur an!

Er scheint in Massen!

APD. Ortsgruppe Halle.

Der 5. Weltkongress sagt mit Recht, daß die sogenannten Linksregierungen nicht bedeuten, daß sich der Kapitalismus sozialisiert, wie die Sozialdemokraten behaupten, sondern daß er im Jertell

begriffen ist. Die englische Arbeiterregierung ist nichts anderes als eine neue Form der bürgerlichen Demokratie. Sozialismus und Arbeiterregierung sind die beiden Hände, womit der Kapitalismus regiert. Es gibt keinen Gegensatz feindseliger Natur zwischen Sozialismus und Demokratie. Und wir müssen den Arbeiter klar machen, daß sie beide nur verschiedene Freunde des Kapitalismus sind.

Der Vorwärts in Italien hat eine große Zerstückung des italienischen Sozialismus hervorgerufen. Die revolutionäre Bewegung in Italien ist dadurch wieder in den Gang gekommen. Der Weltkongress hat hier das merkwürdige und wichtige Stück seiner Arbeit geleistet: Er hat ein festes Fundament für die itatliche Arbeit gegeben.

Die richtige Würdigung der Geschichte unserer Partei ist sehr schwierig. Die APD hat sich gebildet aus dem Spartakusbund und aus der gelappten USPD. Lenins Thesen war: Man muß die Revolution organisieren, Josa Luxemburg hat, daß durch spontane Arbeiterbewegung die Macht übergeben werden muß. Darum haben wir die Sozialdemokratie, keine Partei auszubilden, sondern Vertrauen auf die Spontankraft der Massenbewegung haben. Aber sechs Jahre lang haben sich die Massen erhoben, haben schwere Opfer gebracht und sind jedesmal elendiglich geschlagen worden, weil sie keine Führung hatten. Weil aber über die Rolle der Partei keine Klarheit bestand, deshalb mußte die kommunistische Bewegung so viele opportunistische Abzweigungen erleben.

Entscheidend ist heute die Stellung der SPD. Wir dürfen in der SPD. nicht den großen Bruder sehen, der irre gegangen ist, denn wir wieder dazu kriegen müssen, daß er mit uns zusammen gegen den Kapitalismus kämpft. Diese bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt.

Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt.

Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt.

Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt.

Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt.

Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt.

Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt.

Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt.

Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt.

Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt.

Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt.

Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt.

Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt.

Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt. Die SPD. ist eine bürgerliche Partei, nicht ausgetrennt.

schwer sein, sie werden die Einsicht haben. Wir müssen den Sozialdemokraten den Einblick in den Gewerkschaften entreißen, die es verdienen haben, insofern das Austritts unserer Genossen, Teile der Massen an sich zu reißen. Die Sozialdemokraten wollen die Gewerkschaften so manig im Hineinreden haben, damit es ihnen leichter wird, das Londoner Abkommen durchzuführen, und sie werden es leicht haben, wenn wir nicht innerhalb der Gewerkschaften arbeiten. Für uns heißt jetzt die Parole:

Zurück in die Gewerkschaften mit allen, die nicht ausgeschlossen sind.

Wir werden große Schwierigkeiten haben, die Massen zurückzubringen in die freien Gewerkschaften, aber wir werden es schaffen, wenn wir ihnen die politische Massenarbeit vor Augen führen. Und die Wiederaufnahme der Gewerkschaften wird einen Fortschritt für uns bedeuten. Wenn wir der Masse zeigen, daß wir gegen das Londoner Abkommen kämpfen, dann werden wir die Zustimmung ableiten können.

Es gibt zwar noch Genossen, die so sagen: Sie gehen lieber aus der Partei, als daß Sie sich zeigen werden. Aber aber so denkt, ist in aller Dinge Gewerkschaften und nicht Kommunisten. Das sind Empiristen, die nicht verstanden haben von den Köpfen der deutschen Revolution. Es gibt auch Proletariat, die aus Verzweiflung aus den Gewerkschaften herausgegangen sind, aber diese kommen in den nächsten Kämpfen wieder ein. Ein ehrlicher Proletariat hält es nicht aus, unorganisiert herumzuliegen. Und was geschieht mit den jetztigen Gewerkschaften? Diese sind geworden durch die Spaltungspolitik des USPD. Wir denken nicht daran, Sals über Kopf mit ihnen Schlus zu machen. Wir werden aber von den Kommunisten strikte Parteidisziplin verlangen, die Arbeit auszuüben zur Wiederorganisation mit den Gewerkschaften. Diese Arbeit wird nicht ohne Erfolg haben. Ein Proletariat, das zwar über die Forderungen, die keine Kommunisten als Funktionäre auslösen will. Ein Teil unserer Genossen würde ausgeschlossen. Aber heute ist der Verbund schon so weit, daß man unter der Hand bei unseren Genossen anfragt, ob sie nicht wieder im Verbund arbeiten wollen.

Ein Proletariat, die eine feste Bewegung für die Wiederorganisation der Gewerkschaften.

Und wir müssen die SPD. Arbeiter vor allen Dingen für die Einheit der Gewerkschaften gewinnen. Das ist eine unerlässliche Nebenbedingung.

Wir haben jetzt in der Partei die rechte Nicht, die Volkshewisierung unserer Partei

ganz in Angriff zu nehmen, die innere Durchbildung der Funktionäre, die Durchbildung unserer Mitglieder. Und dazu ist die Wiederaufnahme der Gewerkschaftenarbeit die Voraussetzung. Wir müssen aber ganz genau, daß Arbeiter von vier Jahren nicht in vier Wochen rezipiert werden können, aber wir werden unsere Arbeit schaffen. Der Londoner Rat wird uns in schwere Kämpfe gegen seine Durchführung bringen und dazu müssen wir innerlich fest und hart sein. Es ist unser Pflicht als kommunistische Partei, bei allen nichtgünstigen und politischen Kämpfen in Deutschland an der Spitze zu stehen. Denn wird es uns gelingen, die SPD. in diesen Kämpfen zu überwinden.

Halle und Saalkreis

Stahlhelm-Rundvers werfen einen Arbeiter

von der Straßenbahn herab!

Ein empörender Vorgang ereignete sich heute morgen in der Reihstraße. Ein Arbeiter, in der Brunnentstraße wohnhaft, besuchte am dem Wege zu seiner Arbeitstätte die Straßenbahn und hielt sich dabei auf der hinteren Plattform auf. Dort befanden sich auch fünf Stahlhelmer, die Unruhe trieben. Bei ihrem Aussteigen riefen sie auch den Arbeiter an, der insofern eines Ungehörigkeits, den er bei der Schierei am 13. Mai erlitten hatte, noch krank ist. Als der Arbeiter zu den Stahlhelmen lediglich sagte, sie sollten sich doch ein wenig vorsetzen, rief einer der Helmschmied:

Schmeiß doch den Hund gleich unter!

Weil darauf gahen sie dem Arbeiter einen Stoß, daß er von dem Hebel hinunter, den Stahlhelmschmied herab auf die Straßenpflaster und dabei einen Arm brach. Jedenfalls angetan von Sozialisten, den der Arbeiter trug, es den „Helmen“ entgegen. Es gehört eine unglaubliche Rohheit dazu, einen Menschen, dem man ansieht, daß er krank ist, in solcher Weise zu behandeln.

Ein hingestommener Soldat nahm den Stoß auf sich. Die fünf Stahlhelmer wurden zur Wache gebracht, aber wieder entlassen. Der Arbeiter mußte zum Arzt gebracht werden und später ins Krankenhaus.

Es muß gefordert werden, daß gegen solche Stahlhelmschmiedereien energisch eingeschritten wird. Die Arbeiterkräfte sind mit solchen Leuten noch besonders abrechnen; sie wird es nicht ulassen, daß ihre Genossen von Stahlhelmschmiedern misshandelt werden. Das Maß ist voll! Bis hierher und nicht weiter! Sonst heißt es: Auge um Auge, Zahn um Zahn!

Veranstaltungen der komm. Kindergruppe während der Intern. Arbeiter-Kinder-Woche

Montag: Schulpropaganda, 6 Uhr abends Funktionärshilfe aller Gruppen im „Volkspart“.

Dienstag: Schulpropaganda, 4 Uhr nachmittags in der „Produktiv-Genossenschaft“ Sprechabend. Alle unsere Eltern müssen in der Frauenversammlung erscheinen.

Mittwoch: 4 Uhr nachmittags öffentliche Kinderversammlung im „Volkspart“ und in der „Produktiv-Genossenschaft“. Alle Arbeiter-eltern müssen erscheinen. Abends 7 Uhr Leiterführung im „Volkspart“.

Donnerstag: 3 Uhr nachmittags Arbeitssunde im „Volkspart“. Freitag: Elternversammlung im Sitten. Beteiligung an der Jugendversammlung im „Volkspart“ 48 Uhr abends.

Sonnabend: 4 Uhr nachmittags Treffen im „Volkspart“. Abends beteiligen sich die Leiter an der Jugendführung.

Samstag: Beteiligung am 10. Internationalen Jugendtag. Treffen: 410 Uhr im „Volkspart“.

Große Kinderveranstaltungen im „Volkspart“ und in der „Produktiv-Genossenschaft“

am Mittwoch nachmittags 4 Uhr

Proletarische Frauen von Halle!

Dienstag, den 2. September, abends 8 Uhr, im „Volkspart“.

Öffentliche Frauen-Versammlung Thema: London oder Moskau?

Proletarische Frauen, sorgt für starken Besuch! APD. Ortsgruppe Halle.



GOLGATHA

Beilage für die „Rote Hilfe“

1. Jahrgang

Montag, den 1. September

Nr. 2

Die Justiz als Damm gegen die Revolution

Die deutsche Republik steht auf tönernen Füßen. Die Zahl derer, die mit den von ihrer Regierung getroffenen Einrichtungen nicht zufrieden sind, wächst von Tag zu Tag. Was Wunder, wenn sich die Machthaber mit den grausamsten Mitteln zu halten versuchen. Haben es doch die Arbeiter durchaus nicht verstanden, mit den Machtmitteln des Staates solche Leute zu betrauen, die willens waren, mit aller Rücksichtslosigkeit und Schärfe nur die Interessen der unterdrückten Schichten zu vertreten.

Die Arbeiterschaft hat es geduldet, daß sich an die Spitze der Republik Leute stellten, die ihnen zwar ein Himmelreich versprechen, in Wirklichkeit aber ihre ganze Kraft verwenden für die Erhaltung und den Wiederaufbau der kapitalistischen Hölle. Und wenn sich diese Herrschaften heute noch am Ruder befinden, dann darum, weil sie die Machtmittel des verfluchten wilhelminischen Staates mit aller Brutalität gegen ihre eigenen Klassengenossen anwenden und in diesem Beginnen unterstützt werden von allen jenen, die vor lauter Untermwürdigkeit nicht aus ihrer Sklavenhaut herauskommen.

Eins dieser Machtmittel, mit denen die gegen den Stachel ledende Arbeiterschaft niedergehalten wird, ist die Justiz. Jeder Versuch, diese Tatsache hinwegzuleugnen zu wollen, ist zwecklos. Denn es gibt sehr gewichtige Beweismittel in den ebertinischen Sondergerichten, gegen deren Urteile es ja bekanntlich keine Berufung gab, die die proletarischen Opfer vor langer Untersuchungshaft bewahren sollten und sie dafür mit brutaler Willkür für Jahre ins Zuchthaus sperren. Und als weiteres Glied in der Kette der Beweise dient der auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik geschaffene Staatsgerichtshof.

Besonders ist es der in jüngster Zeit eine traurige Berühmtheit durch jene Blurteile gegen die Arbeiterschaft erfahren hat, die unter dem Vorhinein des Senatspräsidenten Niedner gefällt worden sind. Das Charakteristische an diesem Staatsgerichtshof ist, daß er geschaffen wurde durch Erlass des Sozialdemokraten Ebert. Daß er sich vor allem betätigen sollte gegen die von völkischen Terrorgruppen verübten Mordtaten, und daß heute vor seinen Schranken ausschließlich kommunistische Arbeiter erscheinen müssen.

Seine Grundlage ist also der demokratischen Republik Bewußtsein von ihrer Schwäche, da die kapitalistischen Schieber dieser Republik durch ihre brutale Ausbeutung selbst die Totengräber dieses Staates erzeugen. In dem Maße, wie die Furcht vor dem Proletariat wächst, in dem Maße, wie die Republik unter den unermüdlichen Stößen der erstarkenden Revolution erzittert, in dem Maße steigert sich auch die Grausamkeit, entwickelt sich das System der Unterdrückung zum Versuch der körperlich-geistigen Vernichtung der Revolutionäre. Ein Wefenszug, der jeder untergehenden Gesellschaft eigen ist und durch die bestialischen Urteile des Niedner nur bestätigt wird.

Parallel mit der Vernichtung der revolutionären Arbeiterschaft durch die Gerichte läuft der Strafvollzug in den Gefängnissen und Zuchthäusern. Dort sind die Gefangenen auf Gnade und Ungnade den Hektern der Republik ausgeliefert. Der Strafvollzug wird von diesen modernen Folterknechten in dem Sinne ausgeführt, wie der deutsch-nationale Abgeordnete Dr. Kaufmann im Preussischen Landtage dar-

legte: . . . „Für ihn (den Staat. D. R.) ist die Strafe Kampfmittel gegen das Verbrechertum.“

Nach Ansicht dieses Mannes ist also der Strafvollzug ein Krieg gegen die Verurteilten. So wird ja auch in der Praxis gearbeitet. Die Klagen über die Mißhandlung von Gefangenen nehmen kein Ende, und keine Dementiersprüche der Strafvollzugsbehörden schafft die Tatsache aus der Welt, daß in sehr vielen Strafanstalten und Zuchthäusern die Gefangenen nicht nur seelisch, sondern auch körperlich mißhandelt und ge-

Ehrentafel

der heute noch hinter den Kerker der Ebert-Republik schmachtenden Genossen aus Halle-Merseburg

1. Richard Schatz, Halle, 5 J. 3., 2. 5. 23, Sonneburg, Frau.
2. Franz Mohr, Ammendorf, 10 J. 3., 31. 7. 20, Lichtenburg, Frau und 1 Kind.
3. Adolf Greife, Zeitz, 18 Monate, 10. 2. 23, Zeitz, Frau.
4. Max Dieß, Torgau, 16 Monate, 20. 10. 23, Torgau, Frau und 2 Kinder.
5. R. Steinbach, Ballwitz, 12 J. 3., 31. 3. 20, Lichtenburg, Frau und 6 Kinder.
6. R. Weikardt, Mertwiß, 4 Monate, 14. 6. 24, Merseburg, Frau und 1 Kind.
7. E. Krahn, Torgau, 4 Monate, 26. 4. 24, Torgau, Frau.
8. H. Benling, Burgörner, 6 Monate, 28. 4. 24, Halle, Frau.
9. P. Winter, Hainichen, 2½ J., 19. 8. 23, Naumburg, Frau und 4 Kinder.
10. R. Ziegner, Kreisfeld, 1 J., 11. 11. 23, Halle, Frau und 1 Kind.
11. W. Emrich, Halle, seit 22. 5. 24 in Untersuchung, Frau und 3 Kinder.
12. H. Hauer, Teuchern, seit 13. 8. 23 i. Unters., Frau u. 3 Kinder.
13. P. Töpfer, Brudorf, 8 J. 3., 1. 1. 22, Brandenburg, Frau und 4 Kinder.
14. R. Weißner, Ammendorf, 6 J. 3., 9. 2. 22, Brandenburg, Frau und 1 Kind.
15. M. Scheibner, Mächel, seit 18. 3. 24 i. Unters., Mannheim, Frau und 2 Kinder.
16. M. Grade, Halle, 20 Monate, 16. 5. 24, Königsberg, Frau und 2 Kinder.
17. P. Wixdorf, Halle, 5 J. 3., 2. 5. 23, Sonneburg, Frau und 1 Kind.
18. O. Braune, Stuttgart, 1 J., 27. 12. 23, Rothenburg, 1 Kind.
19. M. Delhner sen., Halle, 3 J., 23. 10. 23, Rottbus, Frau und 1 Kind.
20. M. Delhner, jun., Halle, seit 22. 12. 23 in Unters., Tübingen.
21. E. Meyer, 10 J. 3., 7. 23, München, Frau und 2 Kinder.
22. P. Koffe, Langenbogen, 8 J. 3. 1921 Lichtenburg, Frau und 1 Kind.
23. W. Schellenberg, Quersfurt, 4 J., 12. 11. 23, Sonneburg, Frau und 1 Kind.
24. O. Annacker, Teuchern, 16 Monate, 24. 5. 24, Lichtenburg, Frau und 1 Kind.
25. G. Schulze, Schwemjal, 12 J. 1. 4. 21, Kassel, Mutter.
26. J. Zicheg, Zeitz, bis zum 22. 5. 25, Zeitz, Frau.

brochen werden. Hierher nur einige Fälle: Der Ministerialdirektor Klein stellte im Preussischen Landtag fest, daß für die Verpflegung der Gefangenen im Durchschnitt 48 Pfennig pro Tag aufgewandt werden. Leider hat er vergessen hinzuzufügen, wie die Qualität dieser Verpflegung beschaffen ist. Von diesen 48 Pfennigen wird außerdem noch der Arbeitslohn für die Herstellung des Essens bezahlt.

Im Preussischen Landtag führte der Abg. D. Buch in seiner Rede zum Justizetat folgendes aus: „Die Behandlung, die den Strafgefangenen in der Strafanstalt Lüneburg zuteil wird, ist aufs schärfste zu tadeln. Ich habe den Fall des Strafgefangenen Heinrich Eckel im Auge. Er wurde gelegentlich eines Vorkommnisses von drei Strafanstaltsbeamten gehalten, von denen einer ihm einen Fausthieb in die Magen-höhle versetzt hat. Einige Zeit danach ist er an den Folgen dieser Mißhandlung gestorben. Der mißhandelnde Beamte war der Oberwachtmeister Palleer.“

Solche Dinge sind natürlich kein Wunder, wenn man bedenkt, daß mit der Leitung der Strafanstalten oftmals abgetaefelte wilhelminische Offiziere betraut werden. Bei den ihnen untergeordneten Organen kommt noch hinzu: schlechte Bezahlung und langer Dienst. Es ist ganz klar, daß die Unterbeamten bereit sind, die Rut über ihre wirtschaftliche Notlage an den Gefangenen auszulassen.

Unter solchen Verhältnissen schmachten 7000 proletarische Klassenkämpfer in den Zuchthäusern. Und statt täglich finden neue Massenprozesse gegen Arbeiter statt. Da ist es Pflicht aller Klassenbewußten Arbeiter, gegen diese Justiz, gegen die Konterrevolution anzutreten, der Bourgeoisie laut und machtvoll zuzurufen:

**Hinweg mit den Blutrictern vom Schlage Niedners!
Heraus mit den politischen Gefangenen!**

Arbeiterfrauen, werdet Mitglied der „Roten Hilfe“!

Arbeitergeschwestern! Wir wollen heute einmal eure Gedanken auf die Opfer des revolutionären Klassenkampfes lenken. Habt Ihr schon einmal die Briefe gelesen, die aus den Gefängnissen kommen? Sie enthalten nicht nur die Schilderungen der seelischen und körperlichen Qualen unserer Inhaftierten, sondern es quält sie vor allem die Sorge um Weib und Kind, die sie draußen zurücklassen mußten. Sie erwarten von Euch, daß auch Ihr traufällig mithelft, das Los dieser unschuldig Mitverurteilten zu lindern.

Steht nicht auch Euer Mann im Klassenkampf gegen seine Ausbeuter? Denkt, wie leicht auch er dann ein Opfer der Klassenjustiz werden kann, daß auch Ihr dann auf die Hilfe Eurer Arbeitergeschwestern und -brüder angewiesen seid. Darum helft, soviel in Euren Kräften steht. Dazu bedarf es keiner großen Opfer. Wenn jeder eine Kleinigkeit gibt, sind wir in der Lage, die schlimmsten Gefahren von den Opfern der Klassenjustiz abzuwenden.

Darum, Ihr Arbeiterfrauen, werdet Mitglieder der „Roten Hilfe“!

Nur durch diese wird den proletarischen Opfern Hilfe gebracht. Die „Rote Hilfe“ gewährt den proletarischen Klassenkämpfern Rechtsschutz und ihren Familien Unterstützung. Dieses Werk der „Roten Hilfe“ muß die Aufgabe aller sein. Darum gebt soviel in Euren Kräften steht.

Stebeneinhunderttausend proletarische Kämpfer, die für Euch gekämpft haben, erwarten eure schweizerliche Solidarität. Pl.

HERAUS MIT DEN
7000
POLITISCHEN
GEFANGENEN



Arbeiter, das gilt Dir!

Die fast sträfliche Gleichgültigkeit vieler Angehöriger der proletarischen Klasse gegenüber der „Roten Hilfe“ und damit natürlich auch der politischen Gefangenen rührt zum größten Teil aus der Unkenntnis her über die Gefängniseinrichtungen. Wenn einmal ein Prolet zu ein paar Monaten Gefängnis oder selbst ein paar Jahren verurteilt wird, denken viele Klassengenossen sich weiter nichts dabei, weil sie die kleinlichen Schikanen des Straf- und Gefängniswesens nicht kennen. Für den Verurteilten ist Gefängnisstrafe aber nicht allein Entziehung der Freiheit, sondern gleichzeitig der Versuch der Bourgeoisie, den revolutionären Willen des Verurteilten zu brechen. Um einmal zu sehen, welche Mittel sie dazu anwenden, folgen wir einem solchen Opfer der Bourgeoisie hinter die Kerkermauern.

Sobald sich das Gefängnis hinter ihm geschlossen hat, ist er der Notwendigkeit des eigenen Denkens und Handelns enthoben. Daß besorgt in Zukunft für ihn die Gefängnisverwaltung, die sich dazu ihrer Aufsichtsorgane, der sogenannten „Spanner“ bedient. Von diesen Spannern, spricht z. B. die Hausordnung des Rüstorganges als von „Freunden der Gefangenen“, zu denen diese Vertrauen haben sollen, weil sie geneigt seien, ihre Lage zu verbessern resp. zu erleichtern. Ein solcher „Freund“ hat beim Eintritt des Gefangenen gerade Aufsicht auf dem Korridor des Verwaltungsgebäudes. Der Neuling, der zunächst unter dem Eindruck des sich ihm hier bietenden Bildes steht, erhält sofort den ersten Beweis von „Freundschaft“, indem ihm der Beamte die freundlich sein sollende Ermahnung „Ruh“ entgegenbrückt, d. h. ins richtige Deutsch übertragen: Drehen Sie bitte Ihr Gesicht nach der Wand.“ Das ist nämlich eine der Erziehungsmethoden, die das Gefängnis aus der Kinderstube übernommen hat. Aus lauter Freundschaft läßt dann oftmals so ein Schinderknecht sich den Gefangenen mit den Fußspitzen dicht an die Wand stellen, wo er eine Ewigkeit stehen muß. Wer etwa glaubt, das sei keine Schinderei, der versuche einmal nur auf ein paar Minuten an sich selbst diese Prozedur.

Nachdem dann die Personalien des Neugekommenen aufgenommen sind, kommt er in die Aufnahmeabteilung, den „Keller“. Dort ist es selbst im heißesten Sommer so kalt, daß jeder Gefangene, der Arrest zu verbüßen hat, in diese Abteilung gebracht wird.

Hinsort regelt sich sein Leben nur nach der im Gefängnis geltenden Hausordnung. Früh 7 Uhr ein Glodenzeichen — Aufstehen, Bett machen, Zelle fegen. Ein neues Geschloß — Waschwasser empfangen. Und dann in periodischer Reihenfolge: Arbeit aufnehmen — Frühstück empfangen — Spaziergang usw. bis zum Abend um 6.30 erfolgenden Einschluf. Viele glauben, jetzt bezimme die Zeit, wo der Gefangene tun kann, was ihm beliebt. Weit gefehlt. Er ist verpflichtet, sofort sich zu entkleiden und sein Bett aufzusuchen, das er bis zum ersten Glodenzeichen morgens nicht verlassen darf.

Was das bedeutet, für 12 bis 13 Stunden an die Pritsche gebunden zu sein, vermag nur der zu begreifen, der die Güte der Gefängnisbetten kennt. Dieselben sind nicht nur hart, die Matratzen sind oft so defekt, daß der Körper wie auf frischgepflügtem Ader ruht. Verläßt der Gefangene nach Aufschluf diese „Rubestätte“, dann fühlt er sich wie zerschlagen. Nicht zu reden davon, daß die Sauberkeit der Betten und der Bettwäsche alles zu wünschen übrig läßt. An den Sonnabenden und Sonntagen wird diese Materie noch dadurch erhöht, daß der Einschluf eine Stunde früher, der Aufschluf eine Stunde später erfolgt, d. h. der Gefangene 14 bis 15 Stunden an diese Foltermatratze gebunden ist.

Neben dieser Quälerei läuft dann noch die Ernährungs- methode. Wer Sonnabends um 5 Uhr seine Lorchsuppe erhält und am Sonntag früh um 9 Uhr seinen „Kaffee“ bekommt für den ist das Bett erst recht keine Erholung. Die ersten Stunden kann er nicht schlafen wegen der durch die dauernden Wassersuppen hervorgerufenen Blasenbeschwerden. Und hat er endlich Schlaf gefunden, dann weckt ihn schon wieder der Hunger auf. Damit der Schlaf der Gefangenen nicht gestört wird, schleichen auf den Korridoren seine „Freunde“ in Filzschuhen umher. In Filzschuhen deshalb, damit sie unweigerlich jeden Sünder ertappen, der das Bett verläßt. Und solche Sünder werden dann zur Meldung gebracht. Als Strafe für dieses Vergehen gibt es neben Arrest, Briefbogen- und Besuchsverbot, vor allem eine Strafe, die an Grausamkeit nichts zu wünschen übrig läßt — die Paketperre. Diese Strafe wirkt sich besonders dadurch aus, daß der Gefangene nun oft für Monate nur an die, schon oft von der Staatsanwaltschaft als „porzüglich“ anerkannte, Gefängnisloft gebunden ist. Alle Berichtigungen der Strafvollzugsbehörden über die „Güte“ des Gefängnisessens werden durch die Tatsache illusorisch, daß ein Gefängnisdirektor eine Strafe darin findet, dem Gefangenen die von Daheim gesandten Zusatzlebensmittel zu entziehen und dadurch erreicht, daß der Gefangene nur auf den sehr zweifelhaften Gefängnisloft angewiesen ist.

Aber das sind nicht die einzigen Qualen, denen der Gefangene unterliegt. Nach der Novemberrevolution wurde das sogenannte Sprechverbot aufgehoben, d. h., die Gefangenen durften sich besonders in den Arbeitsfäden mit ihren Nebenleuten unterhalten. Die Art der Unterhaltung bestimmt aber auch wieder der aufsichtführende „Freund“. „Nicht so laut“ ist der ständige Ruf dieser Folterknechte. Und wenn nach ihrer Meinung der Lärm nicht ab-

nimmt, dann haben sie besonders im Winter ein probates Mittel, dann werden die nie überheizten Räume, in denen die Gefangenen ohnehin immer frieren, „gelüftet“. Und diese Anordnung erreicht dadurch ihren Zweck, als den Gefangenen das Wort im Halse stecken bleibt, weil er dauernd von der Kälte geschüttelt wird.

Nachdem nun die Gefangenen so sechs Tage malträtirt worden sind, bekommen sie am Sonntag endlich einige „Erleichterungen“. Da dürfen sie, falls sie nicht freiwillig darauf verzichten, mit in die Kirche gehen und dort, was die ganze Woche verboten war, beim Gesang — laut sprechen. Aber gleich nach dem Verlassen der Kirche ertönt wieder der Ruf: „Nicht so laut“. Und dann werden Spiele verteilt. Auf zirka 100 Mann ein Schach- oder Damenbrett. Damit nun jeder dasselbe einmal bekommt, wird alle paar Minuten gewechselt, ganz gleichgültig, ob eine angefangene Partie zu Ende ist oder nicht. Jeder Gefangene erhält auch ein Buch, an dem er sich erbauen kann. Und diese Bücher sind von ganz besonderer Art. Vom unzerbrechbaren Bilderbuch mit den bunten Soldaten bis zu frommen Traktätschen, mit deren Hilfe nachgewiesen werden soll, inwiefern der Alkoholgenuss an der Zunahme der Kriminalfälle schuld ist, ist alles vertreten. Aber selten entspricht eins dieser Bücher den Wünschen und Reigungen der Gefangenen. Das ist ja aber auch nicht der Zweck der Bücher. Wünsche und Reigungen bestimmt nur die Gefängnisverwaltung. Und so hat der Gefangene am Sonntag nur eine Freude, nämlich, wenn er endlich zu Ende ist.

Solcher Art sind die Qualereien, denen unsere gefangenen Brüder ausgesetzt sind. Natürlich werden die „objektiven“ Behörden darin nie und nimmer solche erblicken. Und dennoch soll mit diesem ganzen System nur eins erreicht werden: Der Wille der Gefangenen soll gebrochen werden. Natürlich unterliegt ein großer Teil der Gefangenen diesen Foltern. Und sie unterliegen ihnen um so eher, wenn zu den seelischen Qualen hinzutritt die Sorge um Weib und Kind. Sie werden aber allen Qualen trohzen, wenn diese Sorge von ihnen genommen wird. Inwiefern unsere eingekerkerten Freunde dabei auf die „Rote Hilfe“ bauen, das soll in den im folgenden Abschnitt veröffentlichten Briefen gezeigt werden. Und Du, ungläubiger Thomas, der Du diesen Hilfschreibern bisher verständnislos gegenüberstandest, auch für Dich gilt der Spruch:

Sie leiden für Dich, sie sterben für Dich
Ihre Frauen und Kinder darben für Dich.
Aus Kerker und Qual schreit das Gebot:
Klassengenossen! „Rote Hilfe“ tut not.

Schickt Bücher ins Gefängnis!

Ein politischer Gefangener schreibt aus dem Zuchthaus:
... Du wirst mich verstehen, wenn ich die Bücherfrage wieder anschneide. ... Sprich mit den Genossen der Arbeiterparteien und ich weiß, daß Du einen Haufen zusammen bekommst, wo Du dann eine Auslese machen kannst, indem Du uns nur die schickst, die wir ausgehändigt bekommen. Von der vorigen Sendung sind uns 3 Stüd „Sozialreform oder Revolution“, „Bekanntnisse eines Revolutionärs“ und „Der Bürgerkrieg in Frankreich“ nicht ausgehändigt worden, weil sie kommunistische Tendenzen auslösen. Unser ganzes Ich dürstet nach Wissen. So möchten einige Genossen und ich wissen, „die Wahrheit über das Geschehen im Weltensraum“, ohne uns dabei vom Erdboden zu entfernen. Sollte eins dabei sei, z. B. Welträtsel, Weltwunder oder ein ähnliches, so verlorze uns bitte damit. Außerdem vielleicht: „Der Ursprung der Familie“, von Engels, „Glend der Philosophie“ von K. Marx usw. Laß uns bitte nicht so lange warten, denn wir dürfen keine Zeit verstreichen lassen, der gesamten Menschheit einen Dienst zu leisten.

Ein anderer Genosse schreibt der „Roten Hilfe“:

Ich benutze heute die seltene Gelegenheit, um Euch einen Brief zu schreiben, obgleich ich denselben dadurch meiner Familie entziehe; denn wir dürfen ja hier bekanntlich nur aller 4 Wochen einmal schreiben. Was mich aber veranlaßt, einmal den meiner Familie zukommenden Brief an Euch zu senden, ist folgendes: Ich habe in den letzten Tagen Gelegenheit gehabt, mit einigen Genossen hier zu reden, die wegen politischer Delikte eine mehrjährige Strafe abzusißen haben. Obgleich sie nun schon seit einigen Monaten hier sind, bewunderte ich ihre Haltung, die sich merklich abhob von der der meisten Gefangenen. Gesprächsweise erfuhr ich dann von ihnen, daß ihnen ihre Strafe nicht halb so schwer würde wie den anderen, da sie die Gewißheit haben, daß für ihre Familie von der „Roten Hilfe“ gesorgt würde. Sie erklärten mir, daß sie für ihre Person schon durchkommen werden. Ihr könnt Euch nicht denken, was für ein erhebendes Gefühl es für mich war, hier im Gefängnis Gesinnungsfreunde zu finden, die an die Solidarität der Brüder in der Freiheit glauben und die dieser Glaube nicht zusammenbrechen läßt, wie man das hier bei den Kriminalgefangenen beobachten kann, die, um den Aufsehern zu gefallen, nicht vor Angeberceien gegen ihre Mitgefangenen zurückschrecken. Nun teilte mir meine Frau diese Tage mit, daß auch sie, nachdem alle Formalitäten geregelt sind, in diesen Tagen Geld von der „Roten Hilfe“ erhalten habe. Da drängt es mich, Euch meine Dankbarkeit auszudrücken ...

Schreibt doch bitte meiner Frau, daß es mir den Verhältnissen nach gut geht. Sie soll sich meinetwegen keine Sorge machen.

Die Frau beim Kapp-Putsch gefallenen Genossen schreibt:

... Ich ergreife nochmals die Feder in meiner Not und schildere nochmals meine Lage. Ich habe keine Arbeit und kein Stüd Brot auf den Tisch. Ich stehe vor einem Käsef, was aus mir und dem Kinde noch werden soll. Nun schreibt Ihr mir, daß in diesem Monat keine Unterstützung gezahlt werden kann wegen Geldmangel. Ihr wart bis jetzt noch meine einzige Hoffnung. ... Seht doch bitte zu, ob Ihr es nicht möglich machen könnt, daß ich ein paar Mart bekomme.

Angeichts des letzten Notschreis, der nicht der einzige ist, muß die Arbeiterschaft ihre Anstrengungen verdoppeln, um den Finanznöten der „Roten Hilfe“ abzuhelfen. Werdet Einzelmitglieder! — Sorgt in Euren Gewerkschaften und anderen Organisationen für korporativen Beitritt! — Verdoppelt die Sammeltätigkeit.

Die württembergische Arbeiterschaft demonstriert gegen das Verbot der „Roten Hilfe“

Bekanntlich ist die „Süddeutsche Arbeiterzeitung“ wegen des Artitels „Schafft Rote-Hilfe-Organisationen“ verboten worden und unter Anllage des Hochverrats gestellt. Die Bazilleregierung hat außerdem noch den Genossen Daniel wegen seiner Tätigkeit für die „Rote Hilfe“ auf Veranlassung des bekannten Spizels Dieners verhaften lassen.

Die Arbeiterschaft ist wegen dieses Willküraktes der Bazilleregierung in großer Erregung. Ganz spontan bildeten sich aus den Großbetriebe Delegationen, die von der Regierung die sofortige Freigabe der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ verlangten. Der Protestbewegung haben sich sämtliche Stuttgarter Großbetriebe und eine Anzahl von Gewerkschaftskartellen des Landes angeschlossen. Die Delegationen, welche bei der Regierung vorktraden, setzten sich aus parteilosen, sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern zusammen. Der Regierungsrat Scholl erklärte diesen Delegationen, daß die „Rote Hilfe“ als Organisation zur Vorbereitung des Hochverrats verboten sei. Nun existiert tatsächlich ein solches Verbot seitens der Regierung nicht. Noch weniger wird es den württembergischen Bazilleuten möglich sein, den Nachweis für ihre Behauptung zu erbringen. Die „Rote Hilfe“ ist bekanntlich eine unparteiische Organisation, und befaßt sich nur mit der Unterstützung der inhaftierten revolutionären Arbeiter und ihrer Angehörigen. Außerdem gewährt die „Rote Hilfe“ dem angeklagten Proletarier Rechtsbeistand. Das weiß selbstverständlich auch die württembergische Regierung. Aber sie pfeift auf ihre eigenen Gesetze, um die Arbeiterschaft niederzuschlagen zu können und damit sich die Justizoffensive ungehemmt auswirken kann. Der Proteststurm der württembergischen Arbeiterschaft wird ihr aber letzten Endes doch zu denken geben.

Der Zuchthäusler Karl B.

Karl B. war ein ruhiger, besonnener und friedlicher Mensch. Von seinen Nachbarn wurde er geachtet und seinen Kollegen in dem Betrieb war er ein Vorbild der Geschäftlichkeit. In einem Großbetrieb war er mit noch 1000 seiner Kollegen beschäftigt und wuhlte noch nichts von der Not der Familienväter, die ihre fünf- und mehrköpfige Familie nur kümmerlich ernähren konnten. Bei einer Werbung von Mitgliebern wurde er Mitglied der Gewerkschaft und später trat er in die Partei ein.

Durch Studieren der Arbeiterliteratur lernte er bald die Ausbeutungs- und Herrschaftsmethode des Kapitals kennen und entwickelte sich zum Funktionär. Da brach der Krieg aus und „ich kenne keine Partei mehr“, war die Lösung. Konnte Karl dieses schon nicht verstehen, so zog er doch mit den anderen aus, um sein „Vaterland“ zu verteidigen. Zweimal verwundet, hatte er Gelegenheit zu sehen, wie die zurückgebliebenen Frauen und Kinder zu leiden hatten. Der „Dant des Vaterlandes“ wurde für die Krieger und für die Daheimgebliebenen immer magerer. So kam die Zeit der Erhebung, die Truppe war müde des unendlichen Mordens und es schien, als bräche der Freiheit Morgenröte an, aber, es schien nur so. Die, die schon einmal Arbeiter verlassen hatten, redeten von Demokratie und Völkerverständigung, von Wiederaufbau des Zerrütteten, unter Mitwirkung der Feinde der Arbeiter, die den Krieg aus Profitinteressen heraufbeschworen und ohne Ausbeutung der Arbeiterklasse nicht leben können. Ein Wurren setzte ein. Einzelne versuchten zu retten, was zu retten war, aber vergebens, sie waren zu schwach und wurden ihrer Besten beraubt.

So kam die Zeit, wo durch den neuen, erbärmlichen Verrat der angeblichen Arbeitervertreter, die Feinde der Arbeiterklasse Morgenluft witterten und den Versuch machten, sich ihre alten Positionen zurückzuholen. Noch einmal setzte der Sturm der Arbeiter gemeinsam ein und wiederum, waren es jene Schwächlinge, die den Sturm der Arbeiterschaft nicht verstehen wollten und sie abermals um ihre Früchte betrogen.

Als Karl B. diese Schmach sah, wandte er sich vor Wut und Enttäufung von jenen ab und versuchte, die Kämpfenden zu unterstützen. Durch heuchlerische Verträge wurden die Arbeiter irrezu-

führt, sie warfen die Waffen hin und lieferten sich zu Tausenden der Klassenjustiz aus. Anstatt der Kappverbrecher, wurden die Arbeiter zu Hunderten von Jahren abgeurteilt, so auch unser Karl B., er, der nicht einmal direkt an dem Kampfe teilgenommen hatte, der nur die letzte Bewegung der Kappverbrecher mit unterdrückte, um dann zu seiner kranken Frau zurückzukehren, um sich von ihr sein erstes Kind in die Arme legen zu lassen, er wurde trotz Mibi und Zeugen, auf Grund von Denunziationen verurteilter Kappisten zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Frau, durch Kriegsernährung geschwächt, liegt schwerkrank darnieder, jeden Augenblick kann der Tod eintreten, ihr letzter Wunsch, ihren Mann noch einmal zu sehen, wurde nicht erfüllt, der Versuch der Angehörigen, dem Gefangenen einige Tage Urlaub zu geben, wird mit dem Hinweis „Fluchtverdacht“, abgewiesen. Die Frau bekommt ihren Mann nicht mehr zu sehen. Karl bekommt die niederstimmernde Nachricht ins Gefängnis, daß seine Frau gestorben ist. Auch jetzt erhält er keinen Urlaub, darf seine Frau auch nicht beerdigen.

Allein mit seinem Schmerz sitzt Karl hinter Kerkermauern. Seine alten Eltern und sein Kind haben niemanden, der für sie sorgt. Der Staat kümmert sich nicht darum, es ist ja nur ein Arbeiter, dessen Familie zugrunde geht. Im Krieg wurden Millionen geopfert, was liegt daran, wenn jetzt ein paar Proleten verreden.

So wie Karl B. schmachten Tausende; denkt daran, vergeßt sie nicht, sie wollen das Beste für Euch. Ihr habt die Freiheit und sie nicht. Der Schrei um Hilfe ist tausendfältig. Viel Not gibt es zu lindern, helft mit, Genossen!

Schafft Vertrauensleute für die „Rote Hilfe“, jeder Arbeitskollege muß erfasst und Mitglied der „Roten Hilfe“ werden. Nur so wird es uns möglich sein, die Not und Last von den Schultern derer zu nehmen, die das Beste gewollt für die Menschheit.

Genossen denkt daran! Helft den Schmerz lindern, werbt und sammelt für die „Rote Hilfe“!

Rechenchaftsbericht des Bezirkskomitees der „Roten Hilfe“ Halle-Merseburg für den Monat Juli

Das Bezirkskomitee der „Roten Hilfe“ hat im Monat Juli laufende Monatsunterstützungen ausgezahlt: an 105 Frauen, 181 Kinder und 50 Gefangene. Die Höhe der Unterstützungen betrug für Frauen 12 Mk., für Kinder 6 Mk. und für Gefangene 5 Mark.

Für eine Reihe Angeklagte wurde bei dem Zentralkomitee der „Roten Hilfe“ Rechtschutz erwirkt.

Die Einnahmen und Ausgaben des Bezirkskomitees ergeben sich aus nachfolgender Aufstellung:

Einnahmen:		Ausgaben:	
Vom Zentralkomitee	1 500,—	Familien- und Gefangenunterstützung	2 441,90
Auf Listen gesammelt	87,65	Notstandsunterstützung	19,—
Markenverkauf	116,60	Verwaltung	106,65
Postkartenverkauf	32,—		
Brotschürenvertrieb	54,25		
Sonstige Sammlungen	1 108,49		
Summa: 2 898,99		Summa: 2 567,55	
Bestand am 1. Juli 699,90		Bestand am 31. Juli 1 031,34	
Total: 3 598,89		Total: 3 598,89	

Die Richtigkeit der Angaben bestätigt:
Das Bezirkskomitee. gez. Lausch.
Die Revisionskommission. gez. Pleul.
Halle, den 22. August 1924.

Organisatorische Fortschritte

In den letzten Wochen haben die organisatorischen Grundlätze der „Roten Hilfe“ an Ausdehnung zugenommen. Arbeitende Ortskomitees der „Roten Hilfe“ haben sich bis jetzt gebildet in:

1. Ammendorf,
2. Zeitz,
3. Bad Schmiedeberg,
4. Wittenberg,
5. Delitzsch,
6. Pflesteritz-Klein-Wittenberg,
7. Burgörner-Neudorf,
8. Gerbstedt,
9. Eilenburg,
10. Schleuditz,
11. Halle.

In Halle gibt es Vertrauensleute der „Roten Hilfe“ in 13 Betrieben und 22 Arbeiterorganisationen. Das ist aber nur ein Anfang. In allen Orten Mitteldeutschlands müssen sofort Ortskomitees gebildet und in allen Betrieben und Arbeiterorganisationen müssen Vertrauensleute gefunden werden. Nur, wenn das sofort geschieht, besteht die Aussicht, daß die „Rote Hilfe“ in den kalten Wintermonaten noch mehr tun kann für die Frauen und Kinder der Gefangenen als bisher.

Freunde der „Roten Hilfe“, verdoppelt Eure Kräfte, sorgt dafür, daß wir bis Ende September in mindestens 100 Städten Ortskomitees der „Roten Hilfe“ haben, die sich stützen können auf einen breiten, in den Massen verankerten Vertrauensmännerkörper.

Zur Nachahmung!

Die Bauarbeiter Halle treten der „Roten Hilfe“ bei

Die Notwendigkeit des Ausbaues der „Roten Hilfe“ wird immer mehr von der Arbeiterschaft erkannt. In Halle sind jetzt die ausgeschlossenen Bauarbeiter mit einer Mitgliederzahl von 2000 kooperativ der „Roten Hilfe“ beigetreten.

Auch in den Betrieben rührt es sich. Die Belegschaft der Firma Habämska beschloß in einer stattgefundenen Belegschaftsversammlung ebenfalls den kooperativen Beitritt zur „Roten Hilfe“.

Auch in einer Teilbelegschaftsversammlung des Leuna-Werkes und der Firma Haackengier, Halle, beschloßen die Arbeiter den Beitritt zur „Roten Hilfe“.

Die Rote Hilfe-Organisation muß stark ausgebaut werden. Die beste Antwort auf das Wüten der Klassenjustiz ist die Schaffung einer starken Hilfsorganisation. Alle Arbeiterorganisationen, Konjunktur-, Sport- und Gesangsvereine, aber auch vor allem die Gewerkschaften, müssen in erster Linie dem Beispiel der hallischen Bauarbeiter nachsehen und sofort ihren kooperativen Beitritt zur „Roten Hilfe“ vollziehen.

Arbeiter-Turner für die „Rote Hilfe“

Die Mitglieder des Arbeiter-Turnvereins „Vorwärts“ in Asfeld, haben in ihrer letzten Mitgliederversammlung beschlossen, der „Roten Hilfe“ als Mitglieder beizutreten.

Ein weiterer Beweis für unsere Behauptungen, daß das Proletariat seine Klassenolidarität erfüllt, wenn die Freunde der „Roten Hilfe“ nur verstehen, ihre Aufgaben zu erfüllen.

Der Prolet vor Gericht

Bei vielen Prozessen konnte leider den angeklagten Arbeitern kein Rechtsbeistand gewährt werden, weil ihre Klassengenossen es nicht für nötig hielten, für die „Rote Hilfe“ zu sammeln.

Schuflos waren sie der Willkür der Klassenjustiz preisgegeben. Wenn Offizialverteidiger gestellt wurden, so war dies für die Angeklagten keine Erleichterung. Denn der Niedrig-Prozess hat gezeigt, daß die Offizialverteidiger meist, statt zu Verteidigern der Angeklagten, Gehilfen des Staatsanwalts werden.

Die Herausgabe des Buches des Genossen Felix Halle: „Wie verteidigt sich der Proletarier vor Polizei, Staatsanwaltschaft und Gericht?“ (Berlin 1924, 82 Seiten, 1 Mk.) war deshalb eine unbedingte Notwendigkeit. Wenn wir auch wissen, daß trotz der besten Verteidigung die Klassenjustiz ihre Urteile rücksichtslos fällen wird, so werden doch manche Erleichterungen geschaffen werden können, wenn unsere Genossen der Klassenjustiz geschickt entgegenreten.

Genosse Halle gibt Winke, wie sich der Prolet verhalten soll bei der polizeilichen Festnahme, in Untersuchungshaft, bei Hausdurchsuchungen, und vor dem Gericht selbst. Dann werden noch die Bestimmungen über den Strafvollzug, das Reichspressengesetz, erörtert. Im Anhang hat Genosse Halle wichtige Musterformulare zusammengestellt, die als Vorbild bei Anträgen dienen können. Die Funktionäre müssen die Broschüre des Genossen Halle in gemeinsamen Besprechungen durcharbeiten, um sich gegen die Taten der Klassenjustiz schützen zu können.

Jedes Ortskomitee der „Roten Hilfe“ muß sich sofort diese Broschüre als praktisches Auskunftsmittel für alle Rechtsfragen zulegen.

Die Broschüre ist per Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Geldes durch die Bezirks-Zentralbuchhandlung Halle, Verchenfeldstraße 14, zu beziehen.

Gebt und sammelt für
die
Rote Hilfe
7000 Gefangene
u. viele Tausend Frauen u. Kinder (schreien nach
Rote Hilfe
Zahlt die gesammelten Gelder ein auf Postcheckkonto
Nich. Rutschbach, Halle, Postcheckamt Erfurt Nr. 11883.